MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

501 (29.10.1919) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-188153

Mittwoch, 29. Oktober. Abend-Ausgabe. 1919. — Nr. 501.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: L. D. i. A. Maberna, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: K. Schönfelder, für Handel: Dr. K. Pfeh, für Anzeigen: L. D.: Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mann einer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, P 6, 2. Drahtl. Adr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. Baden. — Fernsprecher Nr. 7940 - 7945.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 60 Pfg., Stellengesuche 20 % Nachlaß, Reklamen Mk. 2.50. Anzeigenschluß: Für das Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, für das Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich Mk. 3.— einschließlich Bringerlohn. Bestellung: Bei der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 7.95. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Der Bischof von Straßburg.

Der jugendliche, erst 45jährige Bischof von Nancy, Monseigneur Ruch, ist von der französischen Regierung zum Oberhirten des Bistums Straßburg ausersehen worden. Das in Elsaß-Lothringen noch geltende Konkordat ermöglichte es den Pariser Machthabern, den Mann ihres Vertrauens an diese wichtige Stelle zu setzen. Warum Herr Ruch nach Straßburg berufen worden ist und was man von ihm dort erwartet, darüber ist einiges aus der Zeitung des allzeit geschwätzigen Herrn Wetterle zu erfahren. Herr Ruch hat sich „in den Schützengräben das Kreuz der Ehrenlegion und das Kriegskreuz erworben. Er kommt ins Elsaß zur richtigen Zeit. Seit einigen Monaten suchen bewußt und unbewußt deutschfreundliche Agitatoren die beunruhigten Gemüter unserer Glaubensgenossen für einen falschen Neutralismus zu gewinnen. Er, der überzeugte Patriot, wird diesen trüben Manövern, so weit sie sich in den Reihen des Klerus bemerkbar gemacht haben, ein Ende zu machen wissen. Man muß nie vergessen, daß der Patriotismus eine religiöse Tugend ist." Herr Wetterle stempelt also den neuen Oberhirten zu einem ausgesprochen politischen Bischof, welcher sich für die Ausrottung des elsässischen Eigengedankens einzusetzen hat. Deutschem katholischen Denken ist eine solche Hirtenauffassung nicht geläufig; indessen scheint Herr Wetterle über den Pflichtenkreis des Straßburger Bischofs die richtige Umschreibung gegeben zu haben. Der neue Bischof hat nämlich seinen ersten Hirtenbrief an die Gläubigen des Elsaß gerichtet, worin es u. a. heißt:

„. . . Andere Völker rühmen sich ihrer Kraft, ihrer Wissenschaft, ihrer Tätigkeit zur Organisation. Unsere natürliche Stärke, das weiß jedermann, ist die Güte. Hingebung, Liebe zur Gerechtigkeit, Mitleid für die Schwachen, ritterlicher Geist, Neigung zum Apostelamt, Opferfreudigkeit, das sind — alle Völker geben es zu — die ausgeprägten und ewigen Charakterzüge des französischen Herzens. Man sagt, ihr würdet bereits das wiedergefundene Vaterland kritisieren; das wäre übrigens ein Beweis dafür, daß ihr echte Franzosen seid: Wir haben nämlich die Gewohnheit, uns selbst mit strenger Schärfe zu begutachten, oft sogar ungerecht. Aber einen Vorwurf macht ihr Frankreich nicht und werdet ihr ihm nie machen können: den, daß es euch nicht liebt. . . . Wir kennen nicht die Beweggründe, die den Herrn Präsidenten der Republik und den Herrn Ministerpräsidenten bewogen haben, uns ihr Vertrauen zuzuwenden. Im Gedanken an ihre wache Vaterlandsliebe und ihren Wunsch, euch zu erfreuen, vermuten Wir, daß sie auf Unsere Hingabe ans Elsaß gerechnet haben. Die beiden haben Uns von ihren unvergeßlichen Eindrücken bei ihren Reisen im Elsaß und von dem großen Wert der nationalen Einigung gesprochen. . . . Die 48 Jahre der Treue sowie der Empfang, den ihr unserer Fahne bereitet habt, haben der ganzen Welt gezeigt, daß ihr Franzosen seid, besser als das jede Volksabstimmung zu zeigen vermöchte . . ."

Diese Bruchstücke aus dem Hirtenschreiben dürften zur Genüge beweisen, daß der neue Bischof von Straßburg seine Aufgabe im Geiste Poincares und Clemenceaus erfaßt hat. Herr Wetterle ist entzückt von dieser ersten Leistung und spendet dem patriotischen Bischof die größten Lobsprüche. Etwas mehr erstaunt dürften die katholischen Volksmassen gewesen sein, als sie in der Kirche der Verlesung dieses nationalen Glaubensbekenntnisses beiwohnten, da sie von früher her aus der Zeit der Bischöfe Benzler und Fritzen diese Tonart nicht gewohnt sind. Es wird von Nutzen sein, daß man in Deutschland und nicht zuletzt in deutschen katholischen Kreisen den Vorgängen in Straßburg, wie sie durch den nationalen Hirtenbrief gekennzeichnet sind, seine Aufmerksamkeit zuwende. Es wird lehrreich sein, die weitere Tätigkeit des französisch-patriotischen Bischofs zu beobachten und ihn Schulter an Schulter mit Wetterle den Unabhängigkeitsgedanken des Elsaß bekämpfen zu sehen. Für deutsche Verhältnisse ist das ganze Schauspiel nahezu unfaßlich und unglaublich. Der nationale Gedanke ist bei den französischen Bischöfen stärker als die Abneigung gegen die „freimaurerische Regierung". Ob die elsässische Geistlichkeit hierin ihrem neuen Oberhirten durch dick und dünn folgt, scheint nicht ohne weiteres sicher zu sein. Die Stimme Wetterles allein ist hierfür nicht maßgebend.

*

Die Geister, die ich rief . . .!"

In Metz wurde von der Militär- und der Zivilbehörde alsbald nach dem Einzug der Franzosen der Kampf gegen die deutsche Sprache in der rücksichtslosesten Form geführt. Es kam wiederholt vor, daß Deutsche acht Tage im Gefängnis sitzen mußten, weil sie sich abends in öffentlichen Lokalen der Hauptstadt des zu drei Viertel deutschsprachigen Lothringer Landes der deutschen Sprache bedient haben. Die Wirkung dieser großzügigen Politik auf den deutsch sprechenden Teil der Bevölkerung kann man sich denken. Welche Suppe man sich mit dieser Politik eingebrockt hat, lässt folgender Erlaß erkennen:

Aufruf an die französischen Reisenden, die nach Lothringen kommen.

Es ist in der letzten Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß Reisende, die aus dem Innern Frankreichs kamen, sich im Gespräch mit einem Nachbarn, einem Beamten, einem Geschäftsmann oder einem Angestellten, welche nur wenig oder gar nicht die französische Sprache beherrschen, sich zu dem Worte „Boche" hinreißen ließen.

Sehr groß ist die Zahl der Elsässer und zahlreich auch die der Lothringer, die das Französische nicht sprechen. Es ist dies eine Tatsache, der Rechnung getragen werden muß. Diese Elsässer und Lothringer, welche wegen einer Summe von Gründen, die in ihrer Einzelheit nicht erörtert werden können, deren hauptsächlichster aber ist, daß sie nie die Möglichkeit hatten, sind mit unserer Sprache nicht vertraut, haben jedoch ein ebenso französisches Herz wie wir. Dies ist eine fest begründete Tatsache, die jeder Franzose wissen müßte.

Ich beschwöre daher alle Reisenden, die Schwere ihres Irrtums zu verstehen, die Tiefe und berechtigte Erregung zu begreifen, welche solche Worte bei unseren lothringischen und elsässischen Brüdern hervorriefen, und die Freude zu verstehen, welche durch derartige Vorfälle in Deutschland hervorgerufen wird. Sie schädigen außerdem hierdurch unzweifelhaft die Interessen der Nation.

Ich beschwöre sie, darauf zu achten, daß solche beklagenswerten Zwischenfälle sich nicht mehr wiederholen.

Metz, September 1919.

Le Commissaire de la Republique: Mirman.

Als Herr Mirman in Metz sein Amt antrat, bediente er sich in seinen Kundgebungen an die einheimische Bevölkerung lediglich der französischen Sprache. Von den zahlreichen Lothringern, die das Französische nicht sprechen, wußte er damals, wie auch seine ganze Schulpolitik bewies, offenbar noch recht wenig oder wollte nichts davon wissen. Jetzt nach zehn Monaten scheint ihm ein Licht aufgegangen zu sein. Man kann sich lebhaft vorstellen, welches Unheil mittlerweile die in betreff der Sprachenverhältnisse der „erlösten Provinzen" so ahnungslosen, weil systematisch belogenen Franzosen, unter den lothringischen Erlösten angerichtet haben. Ob es noch viel helfen wird, wenn Herr Mirman die Geister, die er rief, so feierlich beschwört?

Die Lage im Osten.

Verhandlung mit Sowjetrußland über Gefangenenaustausch.

Amsterdam, 29. Okt. (WB.) Telegraaf meldet aus London, daß der britische Unterstaatssekretär des Aeußern im Unterhaus mitteilte, daß demnächst vermutlich in Dänemark eine Zusammenkunft von Vertretern Englands und Sowjetrußlands stattfinden werde, in der über den Gefangenenaustausch verhandelt werden soll. Die britische Regierung warnte die bolschewistische Regierung drahtlos, das Lenin, Trotzky und andere Kommunistenführer für die Behandlung der britischen Gefangenen verantwortlich gemacht werden.

Das Loch im Westen.

Verhandlungen über die Zahlungsmittel im Zollverkehr.

⊡ **Berlin, 29. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Um sich über die Mittel schlüssig zu werden, wie das sogenannte Loch im Westen zu stopfen wäre, hatten dieser Tage Vertreter sämtlicher Parteien Besprechungen mit der Regierung. Es handelt sich dabei um die Beseitigung des je länger je weniger erträglichen Zustandes, daß dank den Besatzungsbehörden im Westen die Zölle in Papierwährung erhoben werden, während sie an den anderen Grenzen neuerdings wieder in Gold bezahlt werden müssen. Das hat dazu geführt, daß der ganze ausländische Import, selbst auf Umwegen, den Eingang durch die Westgrenze sucht und unsere Hafenstädte geradezu ruiniert werden. Ueber die Beseitigung dieses Zustandes schweben zur Zeit Verhandlungen mit der Entente in Versailles. Die Vertreter sämtlicher Parteien wurden sich, wie wir hören, mit der Regierung einig, diese Verhandlungen zunächst noch fortzuführen. Sollten sie indes nicht binnen kurzer Frist den gewünschten Erfolg haben, so sollen die Goldzölle allenthalben sistiert und an allen Grenzen die Zölle wieder in Papier erhoben werden.

Die Kampfansage des Münchner Erzbischofs.

Der Münchener Erzbischof Faulhaber hat mit seiner Rede auf dem Münchener Katholikentag die denkbar schärfste politische Absage an die neue bayerische und die neue deutsche Kulturpolitik gerichtet. Er rief zum Kampf gegen diese Politik auf, weil sie religionslos ist, mit der Ausschaltung der Religion die Staatsautorität zerstört, aber nicht ausbaut. Er nahm, wie es in dem Bericht der Kölnischen Volkszeitung heißt, Gelegenheit, gegen das neue Regime Stellung zu nehmen. Die neue Reichsverfassung habe mit ihren Bestimmungen über die Schule den Katholiken den Kampf angesagt, und diese würden ihn durchführen, komme was da wolle. Die Verfassunggeber die die Religion aus dem öffentlichen Leben getilgt haben, haben kein Recht, die Staatsbürger auf die neue Verfassung mit der Eidesformel „Ich schwöre" zu verpflichten. Ebenso verhält es sich mit dem Eid auf die Steuererklärung. Jeder Gläubige hat das Recht, zu sagen „Ich verweigere den Steuereid". Die heutigen Machthaber, die Schachspieler zu sein glauben, um die Kirche mattzusetzen, sind in Wirklichkeit nur Schachfiguren.

Die Bedeutung der Rede wird dadurch erhöht, daß der Vertreter des Papstes, der Nunzius Pacelli, zugegen war und ausdrücklich erklärte, es habe ihn gefreut, diese ausgezeichnete Rede gehört zu haben. In den Kreisen der demokratischen Parteien beginnt sie bereits ernste Besorgnisse zu wecken. Sie fürchten, sie könne zu einem Abrücken des Zentrums von der Linken führen. Die Frankfurter Zeitung gibt sich die erdenklichste Mühe, dieses Unglück zu verhüten. Sie sieht, daß wenn das Zentrum eine Revision seiner Haltung vornimmt, das verhängnisvoll für die herrschende Koalition werden kann und ist eifrig am Werke, diese Gefahr von der Demokratie abzuwenden. Sie bestreitet, daß von irgendeiner Religionsbedrohung die Rede sein könne. Es ist aber nicht zu leugnen, daß im deutschen Katholizismus wie im deutschen Protestantismus eine tiefe Unruhe mit der Behandlung herrscht, die die christliche Religion in der Republik und durch die Republik erfährt. Es sind das Fragen, die man mit den angeblich zu reaktionären Zwecken erdichteten Kulturkampfgelüsten nicht abtun kann. Diese sollen erfunden sein als Mittel zur Sprengung der demokratischen Koalition. So einfach liegt das Problem doch wohl nicht, daß man den Ausdruck ernster Sorge um Erhaltung der religiösen Erziehung zu einem politisch-taktischen Manöver herabdrücken könnte. Wir begegnen dieser Sorge, wie gesagt, ja nicht nur in katholischen, sondern auch in protestantischen Kreisen, die es mit dem Zentrum nichts zu schaffen haben. Im übrigen bestätigt die Frankfurter Zeitung, was auch andere Beobachter der Zeitgeschichte sehen, daß durch das Zentrum eine tiefe Gärung geht; in ihm sind weite Kreise mit der engen Verbindung, die Erzberger mit der Demokratie eingegangen, höchst unzufrieden. Die Frankfurter Zeitung will diese Dinge keineswegs leicht nehmen, die Reaktion arbeite mit großem Eifer und großem Geschick.

Die Kohlennot.

Zur Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Ξ **Karlsruhe, 29. Okt.** (Priv.-Tel.) Wie die Karlsruher Zeitung" amtlich mitteilt, wurde bei einer am 28. Oktober in Stuttgart abgehaltenen Besprechung der zuständigen Minister von Bayern, Württemberg und Baden über den Stand der Kohlenversorgung beschlossen, gemeinsam beim Reichskanzler vorstellig zu werden, da die Auffassung besteht, daß die Notlage Süddeutschlands bei den Reichsstellen nicht genügend bekannt ist, obwohl die Landesregierungen an zahlreichen dringlichen Gesuchen um Abhilfe es nicht fehlen ließen. Bei der Besprechung wurde eine Einigung über die zu machenden Vorschläge erzielt, die sich auf eine bessere Ausnützung der vorhandenen Verkehrsmittel (Eisenbahn und Schiffahrt) erstrecken sollen. Soweit es sich nach den Vorstellungen noch als nötig erweist, soll die Angelegenheit im Landtag zur Sprache gebracht werden. Der Staatsminister des Innern ist deshalb für mehrere Tage von Karlsruhe abwesend.

♁ **München, 29. Okt.** (Priv.-Tel.) Als Folge der Kohlennot hat die Demobilmachungsstelle Nordbayern weitgehende Einschränkungsmaßnahmen für die Bevölkerung der Bezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken, sowie für die Oberpfalz im Verbrauch von Kohlen, Elektrizität, Gas und Schmieröl erlassen. Demnach ruht die Arbeit in Betrieben vollständig am Samstag und Sonntag, soweit obige Brennstoffe erforderlich sind, jedoch mit Ausnahme der öffentlichen und wichtigen Betriebe. Der Straßenbahnverkehr ist auf die Zeit von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends beschränkt und erfolgt im 11 Minutenbetrieb, an den Sonntagen ruht er vollständig. Auch für die Beleuchtung der Straßen und Geschäfte und für die Theater, Kinos und Gastwirtschaften wurden im gesamten Regierungsbezirk einschneidende Maßnahmen erlassen.

Nationalversammlung.

Zusammenstoß zwischen Noske und der Rechten.

⊡ **Berlin, 29. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Heute wird um die Seele der Armee, oder das, was von ihr übrig geblieben ist, gerungen. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichswehrministeriums. Am ersten Platz auf der Ministerbank sitzt Herr Noske, hinter ihm hat in diesem Saal, in den jetzt nur noch selten Uniformen sich verlieren, eine federbraue, ein wenig düstere, einförmige Mauer sich aufgebaut. Auf der linken Seite des Tisches haben ein paar Vertreter der kleinen Marine Platz genommen. Nun geht das Kampfspiel, will sagen das Werben an. Herr Marezki, der deutsch-volksparteiliche Oberbürgermeister von Lichtenberg, entrüstet sich über die Angriffe auf die die Reichswehr. Der dürfe man die Lust zu ihrem Handwerk nicht rauben. Mit ihr stürze unser ganzes bißchen Ordnung zusammen. Herr Marezki hat recht, dreimal recht. Aber zu der Reichswehr gehört schließlich auch der Reichswehrminister Noske, und doch vergeht kaum ein Tag, an dem die Freunde des Herrn Marezki sich nicht müßten, dessen Stellung zu untergraben. Im übrigen ist Herr Marezki ein Mann der Pflicht und der Bürgerruhe. Er wirbt für das gute Recht der Offiziere, monarchistisch gesinnt zu bleiben. Aber er selber, so schwören er und seine Parteigenossen, würden jeden Versuch, die Monarchie gewaltsam einzuführen, zurückweisen.

Herr Stücklen findet nach solchem Auftakt, daß die Woche gut anfängt. Auch ihn gefällt dieses neue Heer, die Söldnertruppe von 200 000 Mann, die ebensoviel kostet wie früher ein Heer von 500 000 Mann. Am allerwenigsten — in etwas scheint Herr Stücklen doch von Herrn Scheidemann und von den Auffassungen der mehrheitssozialdemokratischen Opposition angesteckt zu sein — würde es ihm gefallen, wenn sich um den zivilen Kriegsminister eine Mauer bildete, die ihm die eigentliche Leitung der Armee entzöge. Herr Stücklen spricht in hanebüchenen Sätzen. Aber auch wer nur oberflächlich hinhört, weiß doch, wer gemeint ist.

Dann sagt Herr Racken vom Zentrum seinen Spruch, kurz und bündig, die Mitte der gesunden Vernunft: das Heer und das Offizierskorps dürften kein Tummelplatz für politische Streits sein.

Und nun wird es lebhaft. Herr von Gräfe, der stockadelige Sohn des bürgerlichen Augenarztes hat das Wort. Jetzt erst beginnt das wahre Werben um die Seele der Armee. Dabei geht die Rechte genau die gleichen Wege, die früher die Sozialdemokratie gegangen ist. Sie fordert unbekümmert um die Finanzlage des Reiches für die Truppen mehr und immer mehr. Diese Forderungen sind das Gerippe, das Kleid sind allerlei muntere und weniger geschickte Angriffe auf die Regierung und den heutigen Staat. Herr von Gräfe nimmt den neuerlichen Leitartikel des Generals Ludendorff in Schutz. Der wäre nur von der Liebe zur Armee eingegeben gewesen. Und überhaupt könne Herr Noske kein Vertrauen beanspruchen, denn er hätte doch Jahre hindurch das Vertrauen zur Armee untergraben.

Herr Noske erhebt sich nun: Es ist Selbstmordpolitik, die die beiden Parteien der Rechten betreiben. Indem sie Herrn Noske verennen, verennen sie die Position des ganzen Bürgertums, helfen sie nur den Gegenspielern auf der Linken, die mit der Reichswehr und der gegenwärtigen Regierung auch diesen Staat zu zerstören suchen. Die Stellung des Reichswehrministers ist ja im Grunde immer schwieriger geworden. Auch der heutige Angriff Stücklens hat das bewiesen, den Herr Noske verspürt hat und auf den er auch gleich erwidert. Selbst in den Reihen der eigenen Partei ist man nicht loyal gegen Herrn Noske, der doch selber den Eindruck absoluter Loyalität macht. Der Reichswehrminister stellt noch einmal die baltischen Dinge dar, von denen er hofft, daß sie sich einigermaßen reibungslos weiterentwickeln würden.

Er kommt dann auf die Grundsätze zu sprechen, nach denen die Offiziere der Reichswehr gewählt würden. Politische Rücksicht würde nicht genommen, nach seinem politischen Glaubensbekenntnis niemand gefragt. Einzige Voraussetzung sei bedingungslose loyale Pflichterfüllung. Die Vereidigung der Mannschaften und Offiziere sei inzwischen restlos durchgeführt. Der Unterschied zwischen den Offizieren der Reichswehr und der Marine hätte aufgehört. Für das Avancement entscheide lediglich die Tüchtigkeit. Fünfzig Prozent der Offiziersstellen in der Marine seien für Avanceure aus den Reichswehrmannschaften aufgespart.

Die Elternzuschüsse würden künftig für den Offizier nicht mehr vonnöten sein. Jeder würde so gestellt sein, daß er sich selbst erhalten könne. Bisher hatte Herr Noske vorwiegend sachlich gesprochen. Nun geht er zum Gegenstoß gegen seine Angreifer vor. Auch Herr von Gräfe hat heute in der völligen Verkennung

MARCHIVUM

der Lage, die neuerdings die Rechte auszeichnet, sich über den Belagerungszustand und die Knebelung der Presse beschwert. Noske stellte ihm den Satz entgegen: In Friedenszeiten ließ es sich an demokratischen Stammtischen schön und behaglich über das notwendige Maß der bürgerlichen Freiheit streiten. Wenn es sich aber um das Schicksal von sechzig Millionen Menschen handle, dann sei für Sentimentalitäten kein Platz. Noske schließt mit der Mitteilung, daß er in diesen Tagen einen Erlaß herausgegeben habe, wonach jeder Putschversuch, möge er von rechts kommen oder von links, mit Eisen unterdrückt werden soll.

Dann griff Dr. David, der politische Minister ohne Portefeuille, in die Debatte ein: Wenn jeder Deutsche im Oktober 1918 jede Fiber angespannt hätte, wäre doch alles verloren gewesen. Jeder Tag, jeder Monat hätte uns einem größeren Unglück näher gebracht. Der Feind wäre schließlich ins Land eingedrungen und wir wären der Gnade oder Ungnade des Feindes ausgeliefert gewesen.

Angesichts dieser Tatsache ist die Behauptung, daß die Niederlage eine Folge der Revolution sei, eine grobe Entstellung. Zur Rechten des Hauses sich wendend: Sie kennen die Situation vom Juli 1919. Die Franzosen warteten darauf, Deutschland zu amputieren. Im Osten war die Lage noch unsicher und im Norden hatten wir die Blockade. Ein Hinauszögern um 4 Wochen wäre das schrecklichste gewesen, was Deutschland hätte passieren können und schließlich hätten wir doch unterzeichnen müssen. Und dann kommt Herr Gräfe und hält eine solche Rede! Der Abgeordnete Gräfe begreift nicht den ungeheuren Ernst der damaligen Situation, wie er auch den ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Lage nicht begreift. Von unserem Parteistandpunkt aus hätten wir, als der Bankerott da war, nicht in die Regierung eintreten dürfen. Aber um noch zu retten, was noch zu retten war, um noch einen gemäßigten Frieden zu erhalten, traten wir in die Regierung ein. Die Entscheidung ging um das Schicksal unseres Volkes. Herrn Gräfes Rede ist eine Propaganda für den Bolschewismus. Wenn das Chaos da ist, dann kommt die Reaktion von rechts.

Abg. Gräfe ruft dazwischen: Wie kommen Sie dazu, mir so etwas zu unterstellen?

Reichsminister David erwidert, weil das die einzig mögliche Erklärung für Ihre Rede ist.

Reichsminister David fortfahrend, sich zur Rechten wendend: Sie glauben, im Chaos die Restauration herstellen zu können. Es ist dieselbe Verblendung, es ist derselbe Geist, der uns auch jetzt verhindern will, daß wir uns wieder regen können. Eine wohltätige Wirkung scheint die Rede des Abg. Gräfe doch zu haben. Sie macht den Mehrheitsparteien klar, daß wir aus der Gefahrzone noch nicht heraus sind, daß wir zusammenhalten müssen. Das ist das Programm, das ist das A und O der Mehrheitsparteien: Halten wir zusammen, dann sind wir stark genug, der Gefahr von rechts und links zum Trotz den Wiederaufbau des Vaterlandes zu fördern.

Abg. Dr. Haas (Dem.) Der Abg. von Gräfe hat Zwietracht säen wollen zwischen die Reichsregierung und die Reichswehr. Die Herren auf der Rechten glauben, die Reichswehr für ihre reaktionären Bestrebungen benützen zu können. Das würde aber zur Anarchie und zum Zusammenbruch führen. Wenn behauptet wird, die Revolution habe die deutsche Armee um den Erfolg gebracht, so ist das eine Lüge, die systematisch in das Volk hineingetragen wird. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg und der Krieg mit Amerika haben uns die Niederlage gebracht. Die Herren sind schlechte Psychologen gewesen. Sie haben nur auf das gehört, was die Generäle gesagt haben, aber was im Schützengraben gesprochen wurde, das wußten sie nicht.

Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

⊡ Berlin, 29. Oktbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung erledigte am Dienstag Abend zunächst den Etat des Reichstags. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wies Abg. Stücklen (Soz.) auf den ungeheuren Betrag, der für die Abwicklung des alten Heeres gefordert würde, von nicht weniger als 3 Milliarden Mark. Er empfahl Zentralisierung des gesamten Abwicklungswesens. Ferner bemängelte er die größeren Beträge, die für die Lösung von Verträgen, die für Kriegsmaterial abgeschlossen wurden, in Aussicht genommen seien.

Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß die Schaffung eines Reichsabwicklungsamtes beabsichtigt sei, das mit einem Unterstaatssekretär besetzt werden soll. Die Regierung sei mit der größten Energie bemüht, unberechtigte Ansprüche zurückzuweisen. Der Personalbedarf und die Zahl der Abwicklungsstellen werde bereits im nächsten Etat eine Verminderung aufweisen. Eine Zentralisierung des Abwicklungswesens sei in Aussicht genommen.

Beim Etat der Reichspost teilte der Berichterstatter, Abg. Dr. Bachnicke (Dem.) mit, daß am 30. September 1919 die öffentliche Schuld 171,3 Milliarden Mark betragen habe, darunter seien 80,4 Milliarden schwebende Schulden. Für den 1. April 1920 werde die Reichsschuld auf 204 Milliarden geschätzt, eine Ziffer, die jedenfalls von der Wirklichkeit noch übertroffen werde. Hinzu treten noch 100 Milliarden Kriegsentschädigungen, die bekannt seien. Weitere Milliarden sollen bis zum 1. Mai 1921 bekannt gegeben werden.

Monopol für Branntweineinfuhr.

⊡ Berlin, 29. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ausschuß der Nationalversammlung für Volkswirtschaft hat zur Aenderung des Gesetzes über das Branntweinmonopol eine Novelle vorgeschlagen, durch die ein Branntweineinfuhrmonopol gefordert wird. Begründet wird es mit der Branntweinknappheit, die eine Folge davon ist, daß zu Trinkzwecken Branntwein bisher nicht freigegeben werden konnte. So würden jetzt für den Liter Weingeist 70 Mark und mehr bezahlt. Um die Deckung des Bedarfs an Branntwein günstiger zu gestalten, sollte die Monopolverwaltung die Einfuhr des Branntweins selbst in die Hand nehmen.

Deutsches Reich.

Nürnberger Parteitag der U. S. P.

Nürnberg, 29. Okt. (Priv.-Tel.) Auf dem in Nürnberg abgehaltenen Parteitag der U. S. P. standen gestern im Mittelpunkt der Verhandlungen prinzipielle und praktische Fragen. Ferner wurde über die Stellung der U. S. P. zu den Mehrheitssozialisten debattiert. Kämpfer (München) meinte, die Mehrheitspartei sei genau so ein Bestandteil des alten kapitalistischen Deutschland wie die bürgerlichen Parteien. Deshalb könne die U. S. P. zu den Mehrheitssozialisten keine andere Stellung einnehmen als zu den bürgerlichen Parteien. Die Stellung der Partei zu den Kommunisten sei sehr schwer festzulegen, da die Kommunistische Partei heute ein Chaos von Meinungen sei. Grundsätzlich dürfe die U. S. P. niemals die Solidarität mit den kommunistischen Brüdern verleugnen, was sie aber nicht hindern dürfe, an verschiedenen Tendenzen des Kommunismus, die den Prinzipien der Partei nicht entsprechen, sachliche Kritik zu üben.

Darauf setzte eine stundenlange Debatte ein, in der unzählige Anträge eingebracht wurden. Besonders heftig wurde ein Antrag Schongauer-Augsburg bekämpft, der den Anschluß an die dritte Internationale forderte. Während die Südbayerischen, vor allem die Münchner den Antrag mit Leidenschaft verteidigten, warnte Freund-Nürnberg vor einer voreiligen Festlegung um eine Spaltung innerhalb der eigenen Partei zu vermeiden, da die Entscheidung über die Weltrevolution nicht im Osten, sondern im Westen, in London und Newyork fallen werde. Die Abstimmung ergab, daß der Parteitag mit 66 gegen 62 Stimmen also mit 4 Stimmen Mehrheit, den Anschluß an die 3. Internationale beschloß. 25 Delegierte enthielten sich der Stimmenabgabe.

Der Parteitag brachte ferner eine Protestentschließung gegen die „Klassen-Justizurteile" im Münchener Geiselmordprozeß ein. In einer weiteren Entschließung wurden die bayerischen Genossen aufgefordert, den 9. November durch Arbeitsruhe zu feiern und große Versammlungen einzuberufen, in denen die Aufhebung des Belagerungszustandes, Freilassung der politischen Gefangenen, Versammlungs- und Redefreiheit und sofortige Aufnahme der Verhandlungen mit Sowjet-Rußland gefordert werden sollen.

Der Landesvorstand wurde von Nürnberg nach München verlegt. Bei den Wahlen zu dem Landesvorstand kam es wiederum zu heftigen Zusammenstößen, die die bereits bestehende Spaltung innerhalb der Partei offen zum Ausdruck brachten. Ein südbayerischer Antrag forderte, daß die Genossen, die gegen die Internationale gestimmt hätten, nicht in den Vorstand gewählt werden dürften. Der Antrag ging jedoch nicht durch. Gewählt wurden schließlich in den Landesvorstand: Simon-Nürnberg, Blumtritt-Hof, Frau Kämpfer-München, Unterleithner-München und Ferbel-München.

Der Hansa-Bund.

Der Hansa-Bund in Frankfurt a. M. hat sein Tätigkeitsbereich wesentlich erweitert und ist nunmehr zum Sitz des Landesverbandes Süd-West gewählt worden, der außer den seitherigen Provinzen Hessen und Hessen-Nassau nunmehr auch Baden, Württemberg und die Rheinpfalz umfassen. Damit ist die gesamte Organisation Süd-West auf etwa 200 Ortsgruppen mit rund 24 000 Mitgliedern angewachsen und stellt heute die stärkste Organisation des Landesbereichs dar. Den Vorsitz führt Bankier M. W. Hohenemser, die Geschäftsleitung liegt in den Händen des Generalsekretärs Richard Baum, Frankfurt a. M., die Geschäftsstelle befindet sich wie seither im Steinweg 5.

Der Hansa-Bund hat seine Richtlinien neuerdings in einer Sitzung seines Präsidiums überarbeitet und stellt jetzt den Schutzbund des deutschen Unternehmertums und seiner berufenen Vertreter in Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe dar und bezweckt neben Zusammenfassung der zersplitterten Kräfte in lokalen Fachverbänden die Wahrung der staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Gleichberechtigung des erwerbstätigen Bürgertums sowie den Schutz der Wirtschaft gegen Sozialismus, Kommunismus und Staats- und Monopolzwang.

Im Bereich des Landesverbandes Süd-West werden im Verlauf des Winters mehrere Vorträge stattfinden, die sich auf die Durchführung dieses Programms erstrecken. Unter anderem ist auch geplant, gelegentlich der Frühjahrsmesse in Frankfurt a. M. einen größeren Hansa-Tag des Wirtschaftsbereichs hier abzuhalten. Fernerhin wird der Hansa-Bund zu den nächsten Wahlen der Nationalversammlung bereits in den kommenden Monaten Stellung nehmen.

Vom politischen Sinn der Deutschen.

Wir müssen mehr politischen Sinn bekommen, wenn wir als Volk wieder hochkommen wollen. Das hat der Zusammenbruch unserer äußeren Politik im Weltkrieg, der der inneren Politik durch den Umsturz auch dem unpolitischsten Deutschen gezeigt. Ein trefflicher Erzieher zur deutschen Gesinnung im öffentlichen Leben ist der Breslauer Rechtslehrer Dr. v. Freytag-Loringhoven. In seiner soeben bei J. F. Lehmann in München erschienenen „Politik" gibt er eine gründliche Einführung in die Gegenwartsfragen des Staatslebens. Entstehung, Wesen und Aufgaben des Staates werden erörtert, dann werden, um einige Hauptpunkte hervorzuheben, Monarchie, Republik, Parlamentarismus, Rätediktatur, der nationale Gedanke, die Friedensbewegung und der Völkerbund eingehend, aber durchaus allgemeinverständlich behandelt. Der erfreuliche Grundton des Werkes ist in folgendem Satz des Verfassers festgehalten: „Zu einer nationalen Wiedergeburt führt nicht charakterlose Anpassung an die neuen politischen Ideen, allein bewußte Pflege des nationalen Gedankens kann unser Vaterland aus Schmach und Elend retten."

Schweiz.

Ergebnis der Nationalratswahlen.

Bern, 29. Okt. (WB.) Havas. Schweiz. Depeschenagentur. Die Wahlen für den Nationalrat, die zum ersten Male nach dem Proportionalwahlsystem stattfanden, zeigen folgendes, wahrscheinlich bleibendes Ergebnis: Freisinnige Demokratische Partei 63 Sitze (bisher 108), katholische konservative Partei 42 (42), Sozialdemokraten 39 (20), Bauernpartei 27 (27), liberale demokratische Partei 9 (11), Ostschweizerische Demokraten 4 (4), Grütlianer 33 (3), freirechtliche Bürgerpartei Basel 1 (1), evangel. Partei 1 (keine). In Zürich ist Robs gewählt, während Platten nicht wieder gewählt ist. Die Sozialdemokraten rechneten auf 50—60 Mandate.

Letzte Meldungen.

Die Auslieferungsfrage.

Amsterdam, 29. Okt. (WB.) Telegraaf meldet aus Brüssel, daß Minister Vandervelde im Ministerrat die Meldung, daß Belgien die Auslieferung von 1153 Deutschen fordern werde, bestätigte.

Die neutralistische Bewegung.

m. Köln, 29. Okt. (Priv.-Tel) Nach Meldungen der „Kölnischen Ztg." von der Schweizer Grenze, berichtet die Pariser „Humanité" von einer Wahlversammlung in Kolmar, wobei der Sozialist Grumbach sagte, er wisse aus sicherer Quelle, daß die Anstifter der neutralistischen Bewegung Altelsässer sind, aber zu den Leuten gehörten, welche monatelang von der deutschen Regierung Geld bezogen hätten. Auf das Verlangen Grybergers habe Reichsminister Müller diese Unterstützungen eingestellt. Es herrschte der Eindruck, daß gewisse Parteiinstanzen gefördert werden sollten: die elsaß-lothringische sozialistische Partei sei aber allen neutralistischen Bestrebungen abgeneigt.

*

Amsterdam, 29. Oktbr. (WB.) Die „Times" melden aus Washington: Die Internationale Arbeitskonferenz tritt unter nicht besonders günstigen Umständen zusammen, insbesondere weil Präsident Wilson, der die Konferenz zusammenberufen hat, sie nicht eröffnen kann. Auch werden keine eigentlichen amerikanischen Delegierten anwesend sein.

Meister Jakob und seine Kinder.

Roman von Adam Müller-Guttenbrunn.

4) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es hat ihne gut ang'schlage. Aber was wißte sie dahier von der Welt draußa und von alledem, was in hunnertundfuffzig Jahr vorwärts gange is, wann die G'sella nit immer in die Fremd' gange wäre? Die Studente, die Pfarrers, Lehrers und Dokters werde, und die Handwerksbursche, die als Meister wiederkumme, die bringe immer wieder ein Träppel vom deutsche Geischt mit, daß m'r nit vergesse, woher m'r sein. Die Schwobe dahier müßa immer ein' Spiegel haun, in den se gucke könne, sunscht (sonst) vergesse se, wer se sein. Laßt den Johann nur wandern. Und wünscht ihm Glück, wann er geht. Er werd' in sei'm Innern aa so ein' Spiegel mitbringe aus der Fremd'."

„Buwe, ins Bett!" rief die Mutter zur Tür herein. „Marje is aa ein Tag!"

Da erhob sich auch Philipp. Er wollte morge gar früh auf und verplauderte sich hier. Vetter Jakob", sagte er „Euch könnt m'r die ganze Nacht zuhöre. Ich kumm bald wieder."

Die Anwerich begleitete ihn hinaus bis auf die Gasse, sie hatten sich sicherlich noch manches unter vier Augen zu sagen. Und Katri machte ein Fenster auf, den Tabaksrauch hinauszulassen. Da rief der Philipp von draußen: „Susi, Susi!" Und diese — sie räumte noch den Tisch ab —, trat ans Fenster. „Dein' Maibaum ist pfutsch! Was sagscht Du?" rief er von draußen.

„Ich?" Lachte das verstockte Mädel. „Gott sei Dank. Hot die Sekkatur a End!"

„Ach ja", sagte der Vater, „es war heunt der letscht Mai. Und uffgepaßt häme m'r doch nit, Saserl," scherzte er. „Jetzt wisse mer wieder nix."

Sie zuckte die Achseln, sagte gute Nacht und ging in ihre Stube. Aber sie vermied den Blick der Mutter.

„Loß sie, Vatter . . . Der schöne Maibaum war nit vom Eischtbeschte," meinte die Frau Eva. „Da spinnt sich 'was."

II.

Zum Hause Jakob Weidmanns gehörten auch drei Weingärten, ein paar Joch Getreidefelder auf dem Postamund beim Schwarzwald und einige Kraut- und Kartoffelfelder. Und so gab es immer zu schaffen in der Wirtschaft. Die Gründe, zusammengeerbt von väterlicher und mütterlicher Seite, wurden von den Töchtern, die immer von einem der Söhne begleitet waren, bearbeitet, und ergaben alles Nötige fürs Haus. Nur in der Erntezeit griff man weiter aus, übernahm man Getreidefelder für den Schnitt und gegen Entlohnung durch einen Anteil. Der Vatersbruder nebenan, der Vetter Hannes, war dankbar für solche Mithilfe. Und jeder Bauer im Dorfe suchte sich ähnliche Helfer aus der Handwerkerzunft und aus den Kleinhäuslern, die kein eigenes Getreide zu sechsen hatten. Das Brot für das ganze Jahr verdiente sich im Schnitt jeder in der Gemeinde, der Lust dazu hatte. Auch in den Taglohn zu gehen war für niemanden eine Unehr', der Bauer schätzte seine Helfer und behandelte sie wie Familienglieder, die Fräulein aber kochte auf für die abends Heimkehrenden, wie zur Kirchweih. Der Lohn war mäßig; aber jedes Haus legte noch ein „Vergelt's Gott" drauf, denn die Arbeit ehrte, der Fleiß war rühmlich und brachte eine gute Nachrede. Und die Bauern gingen bitten um die Mithilfe, wenn die Zeit da war. Das junge Getreide wollte im Frühjahr rasch vom Unkraut gesäubert sein, die Kartoffeln und der Kukuruz mußten gehackt und gehäufelt werden und jeder Wingert rief wiederholt nach gründlicher Durcharbeit, ehe die reifen Trauben an den Reben hingen, die auch aufgebunden und gestützt sein wollten. Die Anwerich hatte da und dort im Taglohn mitgeholfen, wenn die eigene Arbeit getan war, sie schaffte mit allen um die Wette und man wunderte sich gar nicht, daß ein junger Bauer um sie warb. Der Ruf ihrer Tüchtigkeit war in jedermanns Mund. Die Susi geriet ihr nach. Wenn sie sich im Weingarten mit einer Hacke am Morgen in eine Reihe mit den andern stellte, flog sie voran, keiner holte sie mehr ein. Und um nicht so aufzufallen, mit ihrer Kraft und ihrem Eifer, übernahm sie lieber gleich zwei Zeilen. Die schönen weißen Leinenhatschker mit den langen blauen Strümpfen wurden aufgelegt, und barfuß, in kurzem Rock und Hemd warf man sich in die Arbeit. Die braunen Arme und die prallen Waden der gebückten Mädchen leuchteten im Sonnenbrand. Ein Joch Weingarten, das in mehreren Schlägen, die durch Zwischengräben getrennt waren, den Berg hinanlief, lag lange vor Sonnenuntergang hinter den fleißigen Weidmannsmädeln und sie traten immer als die ersten, frisch gewaschen, den weiten Heimweg an. Müde gewirkt sahen sie aus, so nett und sauber waren sie. Wenn sie nicht die Hacken auf der Schulter getragen und die Wasserkrüge in der Linken gehalten hätten, man würde gesagt haben, sie kämen von einer Festfahrt. Die leergewordenen Tornister trug immer der Jakob oder der Peter. Sie gingen zu Fuß wie alle, die nicht Pferd und Wagen hatten, aber sie wurden gar oft von den Bauern durch Zuruf aufgefordert, mitzufahren. Doch sie taten sprüde und die Wagen waren in der Regel vollgepfropft. Es mußte eine schon sehr müde sein, wenn sie die Einladung annahm. Oder es gedachte eine daheim noch etwas zu schaffen oder der Mutter zu helfen, wenn sie Vorsprung gewann. Etwas anderes war es, wenn jemand aus der bäuerlichen Verwandtschaft oder Nachbarschaft nachgefahren kam, die Zengrafs, die Trauttmanns, der Vetter Hannes, der Nachbar Staudt oder sonst wer. Da stiegen sie geschwinder auf. Zwei ihrer Weingärten lagen ja recht weit ab, hinter dem Hotter der walachischen Nachbargemeinde. Dort hatten die Rosenthaler Schwaben vor langen Zeiten einem Grafen die Urwälder ausgestockt und die Bären und Wölfe daraus verjagt. Das Holz wurde geteilt, die kahlgeschorenen Berge aber gehörten den Kolonisten, wenn sie sie mit Wein anpflanzten und dem Grafen den Zehent gaben. Den Wein pflanzten sie. Und den Zehent gaben sie bis heute. Aber der Weg zu diesem Besitz war weit, es hieß immer früh aufstehen, wenn man im Weingarten zu tun hatte. Und wenn die Schwaben an dem walachischen Dorfe vorbeifuhren, rechneten sie immer damit, daß sich da Arbeitswillige meldeten und mitgenommen werden mußten. Und das war denn auch meistens der Fall. Die Walachen warteten vor ihrem Dorf, feilschten mit den Bauern um den Lohn und stiegen auf. Ein Verlaß auf sie war nie, denn sie hielten immer wieder gern einen Ruhetag und man konnte auch die vielen griechischen Feiertage nicht zählen, an denen ihnen die Arbeit verboten war. Erst wenn diese fremden Taglöhner, die keiner liebte und ohne die man in größeren Wirtschaften doch nicht nachkam, am Abend wieder abgeladen waren, denn bis ins Heimatdorf nahm sie keiner mit, gab es häufiger Rückfahrtgelegenheit für die vielen deutschen Fußgänger. Aber bis sich das begab, waren die drei Weidmannsmädeln meist schon daheim. Denn einen frühen Feierabend gemährten die Bauern ihren walachischen Taglöhnern nicht. Die mußten für dreißig Kreuzer schaffen so lange die Sonne am Himmel stand. Taten sie's doch selber auch.

Der Johann ging fort und der Jakob trat an seiner Stelle als erster Gehilfe des Vaters. Ein zierliches kleines Rad hatte sich der Johann in den letzten Tagen gemacht für sein Reisegepäck, denn jeder Wanderbursche trug auf diesem das Abzeichen seines Handwerks, der Schuster einen Stiefel, der Schlosser einen Schlüssel, der Vaßbinder eine blanke Messingschüssel, der Wagner ein Rad. Es brauchte keine Vorstellung auf der Herberge, jeder sah, wer der andere war. Und beim Lublmann, dem jüdischen Wanderhändler, der mit einem einspännigen Planwagen durch die Dörfer zog und sich auf einer Holzpfeife die Kundschaften melodisch herbeiblies, hatte Frau Eva für den Johann die nötigen Sachen, eine Schere, Nähzeug und Zwirn, Lederriemen, Holzstücker, Knöpfe, Seife, Hosenträger, einen Hauskamm und sonstige Ausrüstungsgegenstände für lange Wanderschaft eingetauscht.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Am Samstag (Allerheiligen) fällt die Abendausgabe aus. Die Mittagausgabe erscheint um ½12 Uhr. Wir bitten deshalb, Anzeigen für die Samstag-Mittagausgabe uns längstens bis 9 Uhr vormittags zu übermitteln. Die Geschäftsstelle.

Aus Stadt und Land.

Der Ausschuß der Verbraucher

hat nach der Sommerpause seine Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen und bewältigte in seiner letzten Sitzung am 7. Oktober eine recht umfangreiche Tagesordnung. In seinem Ueberblick wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Lebensmittel- und allgemeine Bedarfsversorgung zurzeit besondere Schwierigkeiten bietet und Schleichhandel, Schiebertum und Wucher wie nie zuvor blühen. Wenn je die Arbeit des Verbraucherausschusses nötig gewesen sei, so sei dies jetzt der Fall. Eine Hauptaufgabe des Ausschusses sei es, immer wieder die Notwendigkeit der öffentlichen Bewirtschaftung zu betonen und der Bevölkerung die Augen zu öffnen, wie es beim freien Handel ginge. Das beste Schulbeispiel, das vielleicht manchen die Augen geöffnet und manchen vom freien Spiel der Kräfte geheilt hat, sei die Freigabe des Leders. Eingehend wurde die Arbeit für den kommenden Winter besprochen. Die Badische Verbraucherkammer muß weiter ausgebaut werden; nicht nur für das ganze Land, sondern auch in jeder einzelnen Stadt muß eine festgegliederte, einflußreiche Vertretung der Verbrauchermassen unbedingt zustande kommen, und das kann nur geschehen, indem die noch fernstehenden Vereine endlich zum Anschluß gewonnen werden.

Im Vordergrund des Interesses standen Kartoffeln und Hausbrand. Bezüglich des Brotes wurde bitter geklagt über die schlechte und geradezu gesundheitsschädliche Beschaffenheit, die dringend eine Abhilfe erfordere. Vielfach wird in Verbraucherkreisen der Gedanke erwogen, selbsttätig in die Lebensmittelversorgung einzugreifen und sowohl bei Erzeugung als auch bei Verteilung in Genossenschaften mitzuwirken. Der Ausschuß sprach sich grundsätzlich gegen die Gründung neuer Konsumvereine einzelner Gruppen, wie etwa der Beamten und Angestellten, aus und empfiehlt diesen Kreisen den Anschluß an die vorhandenen, altbewährten Konsumvereine. Gegen die wahren Orgien des Schleichhandels und Schieberums sind die schärfsten Mittel notwendig. Als ein solches muß jetzt auch unbedingt die Aufhebung des Post-, Telegraphen-, Telephon- und Bahngeheimnisses gefordert werden. Es soll eine diesbezügliche Eingabe an das Ministerium gemacht werden. Für Dienstag, den 4. November ist eine öffentliche Versammlung in Aussicht genommen, in der über die allgemeine Lage der Lebensmittelversorgung, insbesondere aber über den Krebsschaden der Zeit, die Schleichversorgung und den Wucher, gesprochen werden. Als Hauptredner sind Herr Gewerbesekretär Brull-Karlsruhe und Herr Stadtverordneter Lehmann-Mannheim bestimmt worden.

× **Kirchliches.** In einer Ansprache im Freiburger Theologenkonvikt teilte Erzbischof Dr. Nörber den Theologen mit, daß ihm zur Aufbesserung der Vikarsgehälter (die neben Wohnung und freier Verpflegung beim Pfarrer 300 Mk. Jahresgehalt und 300 Mk. jährliche Kriegszulage betragen) von Katholiken aus Amerika eine Geldspende angeboten worden sei. — In den letzten vier Jahren sind für die Erzdiözese Freiburg nur 27 Priester geweiht worden. Etwa 100 Studierende der Theologie sind im Kampfe fürs Vaterland gefallen.

× **Bildung eines Standesausschusses des badischen Eisenbahnfahrpersonals.** Eine jüngst in Offenburg abgehaltene Landesversammlung des im Bad. Eisenbahnerverband organisierten Fahrpersonals der Bad. Staatsbahnen vollzog die Bildung eines sogen. Standesausschusses, der die Beschwerden und Streitigkeiten innerhalb des Personals schlichten soll. Bei der Frage der Ueberführung der Elsaß-Lothringer in die bad. Eisenbahnverwaltung wurde der Standpunkt vertreten, daß eine Schädigung der badischen Beamten nicht eintreten soll. Gewünscht wurde sodann die Abschaffung des Titels „Bremser" und ihre Ueberführung in die Schaffnerstellen. Die Gründung eines besonderen Fahrpersonalverbandes wurde abgelehnt.

× **Zur Verpachtung landwirtschaftlicher Grundstücke** äußert sich ein amtl. Artikel der „Karlsr. Ztg.", in welchem ausgeführt wird: Es muß jetzt auch unbedingt die Aufhebung des Post-, Telegraphen- und Bahngeheimnisses gefordert werden. Es soll eine diesbezügliche Eingabe an das Ministerium gemacht werden. Für Dienstag, den 4. November ist eine öffentliche Versammlung in Aussicht genommen, in der über die allgemeine Lage der Lebensmittelversorgung, insbesondere aber über den Krebsschaden der Zeit, die Schleichversorgung und den Wucher, gesprochen werden. Als Hauptredner sind Herr Gewerbesekretär Brull-Karlsruhe und Herr Stadtverordneter Lehmann-Mannheim bestimmt worden.

den Grundstücksverpachtungen auf andere Weise entgegengetreten werden. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter ersucht, auf die Verwaltungen der Standesherrschaften, die Gemeinden, sowie auf andere Grundstückseigentümer dahin einzuwirken, daß von einer öffentlichen meistbietenden Verpachtung abgesehen und die Grundstücke den seitherigen Pächtern unter gewissen angemessenen Aufschlägen von neuem verpachtet werden, sofern nicht überhaupt der Uebergang durch Kauf in das Eigentum des seitherigen Pächters in Betracht kommt.

pp. **Kaufmännischer Verein.** Die zweite Veranstaltung des Kaufmännischen Vereins brachte eine Kriegserinnerung des Pfarrers Reichard-Saarbrücken. Aus der Fülle seiner Erlebnisse, die er an der West- und Ostfront gehabt, nahm er seinen stärksten Eindruck heraus, der stärkste wohl deshalb, weil er das erste unmittelbare Kriegserlebnis war: die Heimführung der Leiche eines jungen Offiziers, der bei der Einnahme von „Luneville" sein Leben ließ, wenige Tage, nachdem er ausgezogen war und sein ihm eben angetrautes Weib verlassen mußte. Pfarrer Reichard schilderte dieses innere und äußere Erleben jener beiden Augusttage sehr anschaulich und fand aufmerksame Zuhörer. Uns aber will scheinen, als ob solche Ausschnitte aus dem ungeheuren Geschehen da draußen kein Pathos im Vortrag vertrügen. Wie greift es doch ans Herz, wenn einer von den Hunderttausenden, die ihr Leben einsetzten, ein im Gesamtbild eines Tages, ja oft einer Stunde Kriegszeit so ganz unbedeutendes Geschehen schildert, das ihm und vielleicht noch seinen nächsten Kameraden zum Erleben wurde, schildert, ganz schlicht und darum so tief ergreifend. So kann man als Zuhörer eine Feierstunde erleben. Gestern abend glaubte man einen Ausschnitt aus einem Roman vorgetragen zu hören.

Polizeibericht vom 29. Oktober.

Zimmerbrand. Durch eine umfallende brennende Kerze entstand am 27. d. M., früh halb 2 Uhr, im Hause Werftstraße 39 ein Zimmerbrand, welcher einen Fahrnisschaden in der Höhe von etwa 1300 Mk. verursachte. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Unfall. Am Bahnübergang bei Viernheim stieß am Montag Abend ein 54 Jahre alter verheirateter Fuhrmann von hier mit seinem mit zwei Pferden bespannten Möbelwagen so mit der Weinheimer Straßenbahn zusammen, daß er vom Bock geschleudert und am Arm und Oberschenkel schwer verletzt wurde. Er mußte mit dem Sanitätsautomobil in das Allgemeine Krankenhaus hier überführt werden.

Fünf Körperverletzungen — verübt in dem Hause Fröhlichstraße 49, in der Wirtschaft Burgstraße 18, im Hause T 3, 6, vor der Wirtschaft H 6, 14 durch Messerstiche und Schlagen mit einem Hammer und im Schloßgarten verübt — gelangten zur Anzeige.

Unaufgeklärte Diebstähle. Am Sonntag, vermutlich in der Zeit von 11 bis halb 1 Uhr mittags, wurden aus den Büroräumen U 6, 7, 2. Stock, 2 Schreibmaschinen entwendet. Beschreibung: Fabrikat Continental, Nr. 13 463, auf den Typen weiße Buchstaben auf schwarzem Grunde; die andere ebenfalls Marke Continental, Nr. 49 530, auf den Typen schwarze Buchstaben auf weißem Grunde. Vor Ankauf wird gewarnt. Es wird um sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei ersucht.

Verhaftet wurden 43 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter die Landwirtsehefrau Katharina Hofmann geb. Wasser in Käfertal wegen unerlaubten Handels mit Schlachtvieh, die Wirtin Laura Losenhaus geb. Engelberger von hier wegen Preiswuchers, der Kaufmann Hans Schimmelmann, der Ingenieur Hans Leiterer, beide von Mülhausen, und der Metzger Willi Epp von hier, sowie die berufslose Frieda Mörbole von Halle a. S., der Kaufmann Siegfried Mayer von hier und der Kaufmann Josef Oehmt von hier, sämtliche wegen Schleichhandels, ein Gemeinderechner von Hockenheim wegen Unterschlagung, ein Hilfswärter von Plankstadt, ein Rangierer von Seckenheim, ein Kaufmann von Hannover, ein Kaufmann von hier, sämtliche wegen Diebstahls, weitere 2 Kaufleute, Erwin Maier und Wilhelm Ott, beide von Pforzheim, und der Gärtner Emil Balzer von dort, alle drei wegen Kettenhandels, ein von der Staatsanwaltschaft Darmstadt wegen Diebstahls verfolgter Kaufmann von Wallstadt, eine von der Staatsanwaltschaft hier wegen Betrugs ausgeschriebene Fabrikarbeiterin von Güdingen, ein Fuhrmann von hier wegen Betrugs, ein Schuhmacher von hier wegen Sachbeschädigung, ein Spengler von hier wegen Landfriedensbruchs und Plünderung, ein Former und ein Landwirt, beide von Hambrücken, wegen schwerer Körperverletzung.

Vergnügungen.

* **Unionstheater.** Pola Negri, eine der hervorragendsten Darstellerinnen dramatischer Rollen, zeigt sich gegenwärtig in dem vieraktigen Lustspiel „Komtesse Doddy" von einer ganz neuen Seite. Das Lustige, Koboldartige liegt ihr, wie nunmehr feststeht, ebensogut wie die tragische Geste. Namentlich in der Hosenrolle ist die „tolle Comtesse" von einer köstlichen Ungebundenheit, ohne daß die Grenzen der Schicklichkeit in den manchmal recht gewagten Situationen überschritten werden. Wir hoffen zuversichtlich, Pola Negri nicht zum letztenmal in einer lustigen Rolle bewundert zu haben. Die Darstellung der übrigen Hauptpartien ist ebenfalls hervorragend. An erster Stelle ist der fesche Harry Liedtke zu nennen, der sich in glänzender Weise in die Rolle des Pseudobräutigams findet, die ungemein originell zum glücklichen Gatten überleitet. Das Gegenstück zu diesem mit heiteren Zwischenfällen gespickten Schwank bildet der 1. Teil des Maximfilms „Der Tänzer", der, nach dem Roman von Felix Holländer verfaßt, in seiner dramatischen Gestaltung von erschütternder Wirkung ist.

Der Kampf gegen Schleichhandel und Schiebertum.

* **Lauda**, 28. Okt. In der Zeit der Errichtung der Kontrollstelle Lauda von Mitte September bis 15. Oktober wurden folgende Lebensmittel beschlagnahmt: 160 Eier, 3 Zentner Kalbfleisch, 5 Zentner Rindfleisch, 2 Zentner Speck, 45 Zentner Mehl, 27 Zentner Weizen, 2 Zentner Korn, 12 Zentner Gerste, 184 Zentner Aepfel, 11 Zentner Grünkern, 800 Liter Speiseöl, 17 Zentner Kartoffel, 15 Zentner Seife, 29 Zentner Tabak, 150 lebende Schafe, welche der Stadt Mannheim überwiesen wurden.

* **Rielasingen**, 28. Okt. Die Schiebereien nehmen gar kein Ende. In den letzten Nächten fuhr ein Auto vor einem hiesigen Hause vor und lud eiligst eine Anzahl Säcke mit Getreide auf und verschwand in Richtung Steißlingen. Der Landwirt, welcher das Getreide lieferte, begleitete das Auto mit seinem Rad. Von glaubwürdiger Seite wird hierzu mitgeteilt, daß es dabei auch zu einer Schießerei kam zwischen den Getreidetransporteuren und Aufsichtsorganen. Eine Haussuchung ergab, daß sich der eigentliche Schieber im Hause des Getreidelieferanten aufhielt. Hoffentlich — schreibt die „Eing. Ztg." — entgeht er nicht seiner gerechten Strafe. — Auf der Bahn Rielasingen—Ramsen wurde ein Waggon Getreide beschlagnahmt, der nach der Schweiz abgeschoben werden sollte.

Kommunales.

☞ **Weinheim**, 27. Okt. Das Arbeitsministerium stellte als Beihilfe zum hiesigen Siedelungsprojekt 300 000 Mark in Aussicht.

× **Bruchsal**, 25. Okt. Infolge der ungünstigen finanziellen Lage der Stadt muß zu dem Umlagefuß von 46 Pfg. eine Nachtragsumlage von 24 Pfg. für Liegenschafts- und Betriebsvermögen und von 72 Pfg. für eine Mark der für 1919 erhöhten staatl. Einkommensteuersätze erhoben werden.

(§) **Pforzheim**, 23. Okt. Der Bürgerausschuß bewilligte in seiner gestrigen Sitzung, den Wünschen der hiesigen Industrie Rechnung tragend, 4 Millionen Mark zur Beschaffung amerikanischer Kohlen für das Gaswerk und beschloß, für das aus diesen Kohlen hergestellte, zu Industriezwecken verwendete Gas einen Preis von 4 Mark für den Kubikmeter zu erheben. Für das in den Haushaltungen verwendete Gas wurde der Preis von 34 auf 50 Pfennig für den Kubikmeter erhöht. Letzterer Preis soll aber nur für Oktober und November gelten. Die nächste Bürgerausschußsitzung wird sich mit der Frage der Gaspreisstaffelung zu befassen haben, dergestalt, daß Minderbemittelte einen bedeutend niedrigeren Preis zahlen und die Differenz von den Bessersituierten zu tragen ist.

Sportliche Rundschau.

Hockey.

Hockey-Abteilung Verein für Rasenspiele Mannheim — Hockey-Abteilung Mannheimer Turnverein.

I. Mannschaften V. f. R. 7:0 (6:0).

Das Zusammentreffen der Mannheimer Lokalrivalen im Hockeysport hatte am Sonntag auf den Plätzen der Hockeyabteilung des Vereins für Rasenspiele eine für die Mannheimer Hockey-Verhältnisse recht zahlreiche Zuschauermenge vereint, die den durchweg spannenden Wettkämpfen mit großem Interesse zusahen. Wenn auch der Turnverein in allen drei Spielen die Ueberlegenheit des Platzinhabers anerkennen mußte, so kann er doch das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, daß er in jedem Falle ein schönes, reines Hockey vorgeführt hat und daß er in seinen unteren Mannschaften genug Nachwuchs hat, um mit Vertrauen in die Zukunft blicken zu können. Das Spiel der ersten Mannschaften stand — von kurzen Augenblicken ausgenommen — unter dem Zeichen einer dauernden Ueberlegenheit des V. f. R. Dies kam besonders in der ersten Halbzeit zum Ausdruck, in der V. f. R. seinen Gegner dauernd in seiner Hälfte festhalten konnte. Der V. f. R.-Sturm — mit Ausnahme der Außenstürmer, die beide noch schneller werden müssen — zeigte ein schönes Kombinationsspiel, das in erster Linie zu dem Erfolg der Mannschaft beitrug; weniger zum Ausdruck kam dies nach Halbzeit, als sich im Sturm eine gewisse Neigung zur Ueberkombination und eine verdächtige Schußunsicherheit kundgab. Auch die Läuferreihe — für den Mittelläufer war Ersatz eingestellt — konnte gefallen; eine nach Halbzeit vorgenommene Umstellung schien sich nicht sonderlich zu bewähren. Die Verteidigung war durchweg gut; die Durchbrüche des Turnvereins anderen meist bei ihr, so daß der Torwart des V. f. R. nur ganz selten Gelegenheit zum Eingreifen hatte. Beim Gegner gefiel vor allem die Verteidigung und der Torwächter, der eine größere Niederlage seiner Mannschaft mit großem Geschick zu verhindern wußte. Gut waren ferner der Mittelläufer, sowie der rechte Flügel im Sturm. Das Spiel zeigte nicht das gewohnte schnelle Tempo, mit dem V. f. R. sonst seine Gegner zu verblüffen pflegt, wurde aber sonst durchweg fair und ruhig durchgespielt.

II. Mannschaften V. f. R. 13:2 (5:2).

Auch dieses Spiel stand — noch mehr wie das der ersten Mannschaften — unter einer dauernden Ueberlegenheit des V. f. R. Die ganze V. f. R.-Mannschaft zeigte ein sehr gutes frisches Spiel, besonders der Sturm, der in dieser Aufstellung sicher noch sehr gutes leisten wird. Von der übrigen Mannschaft waren der Mittelläufer und der rechte Verteidiger der beste. Die drei Tore für M. T.-V. resultierten aus Durchbrüchen; der noch sehr junge Torwart des V. f. R. hätte die beiden ersten verhindern können. M. T.-V. konnte gegen das überlegene Kombinationsspiel der Rasenspieler nicht aufkommen, so eifrig die einzelnen Leute auch spielten. Beide Verteidiger, Torwart und Mittelläufer, waren die besten, dagegen fielen die beiden Außenläufer völlig aus, sodaß die Verteidigung überlastet war. Der Sturm spielte planlos, und verlegte sich lediglich auf einzelne Durchbrüche. Das Spiel wurde in recht gutem Tempo gespielt und verlief im allgemeinen fair und ruhig.

III. Mannschaften V. f. R. 6:1 (3:0).

Bei beiden Mannschaften Eifer und Tempo gut, doch noch große Fehler in der Stocktechnik. V. f. R. war seinem Gegner an Zusammenspiel und Technik stark überlegen und drängt fast dauernd. Das Ehrentor für M. T.-V. resultierte aus einem Durchbruch, die überhaupt durch die Schnelligkeit des Sturmes vom M. T.-V. verblüfften und dem Gegner recht gefährlich wurden.

Wetternachrichtendienst

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 29. Oktober 1919, 8 Uhr morgens (MEZ).

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	756.0	3	SO	schw.	bedeckt	12
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	760.5	—7	ONO	stürm.	bedeckt	1
Stockholm	770.6	5	ONO	schw.	Regen	1
Haparanda	779.9	—10	N	schw.	wolkig	12
Paris	757.3	2	N	schw.	Regen	2
Marseille	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7⁰⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestriges Tagesmittel C°	Temp.-Abweichung vom gestrigen Tagesmittel	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Karlsruhe	127	757.0	2	6	3	SW	schw.	Regen	0.5	
Feldberg (Schw.)*	1499	626.8	—7	—6	—7	SW	schw.	Schnee	8	

* Schneehöhe 40 cm, pulveriger Neuschnee

Allgemeiner Witterungsbericht.

Die Wetterlage hat sich wenig geändert. Unter dem Einfluß des nordwestlichen Tiefdruckgebietes dauert das trübe und kalte Wetter an. Während in der Rheinebene strichweise geringe Niederschläge vorkamen hielten im Schwarzwald die Schneefälle an. Feldberg 40 Cm. hoher Schnee bei 7 Grad Kälte. Die Druckverteilung im nordsüdlichen Druckgefälle spricht für die Fortdauer der kalten, aus hohen Breiten zugeführten Luftströmung auch für die nächsten Tage.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 30. Oktober.

Noch unbeständig. Im Gebirge weitere Schneefälle, auch in der Ebene noch wiederholte Niederschläge. Kalt.

Geschichten vom „alten Haeseler".

Der Generalfeldmarschall Graf Gottlieb von Haeseler, dessen Tod jetzt gemeldet wird, ist vor dem Kriege der volkstümlichste Soldat des deutschen Heeres gewesen, und als hervorragender Truppenführer, als vorbildlicher Offizier wird er so lange in der Erinnerung fortleben, als Soldatengeist noch etwas gilt. Seine unglaubliche Leistungsfähigkeit konnte nur bei seiner fast übernatürlichen Widerstandsfähigkeit bestehen; sie unterstützte ihn ebenso, wie es seine Bescheidenheit tat und der durch nichts zu beirrende Sinn für unverbrüchliche Wahrheit. Besonders gefürchtet war er bei seinen Offizieren, für die der Ruf „Haeseler kommt!" allmählich zum geflügelten Wort geworden war, das ihnen als Schreckgespenst stets in den Ohren gellte. Und seufzend sagten sie: „Wen Gott lieb (Gottlieb) hat, den züchtigt er."

Als er kommandierender General in Metz geworben war, behaupteten sich auch die Franzosen viel mit ihm, dem sie den Beinamen „le diable de Metz" gegeben hatten, und man munkelte allerlei von der Grenze, er stehe mit überirdischen Mächten im Bunde, bedürfe weder des Schlafes noch der Nahrung, und die Geschichte von den „eisernen Rippen", die ihm noch einer Verwundung eingesetzt worden sein sollten, ist ebenfalls von Frankreich her in den Kranz der Legendenkranz eingedrungen, der sich um das greise Haupt seines Trägers „Excellenz Gottlieb" legte. Wirklich hielt Haeseler sein Grenzkorps in beständiger Aufregung und wußte es zu einer Elitetruppe herauszubilden. In der Behandlung seiner Leute war Haeseler stets gerecht und gütig; er verlangte viel, aber nichts Unmögliches. Bei einem Manöver regnet es in Strömen; aber Haeseler meint, man könne trotzdem im Freien biwakieren und gibt einigen Infanteristen den Befehl, ein Holzfeuer anzumachen. Als die Soldaten das für unmöglich erklären, kniet Gottlieb selbst vor dem Holzstoß nieder und liegt 20 Minuten vergeblich im Straßenschmutz, immer wieder versuchend, das Feuer anzuzünden. Schließlich springt er auf und ruft: „Die Truppen können in die Quartiere einrücken. Wir können nicht biwakieren, denn das Holz ist zu naß." Jeder Mißbrauch des Soldaten zu Verrichtungen außerhalb des Dienstes war ihm verhaßt. Einst begegnete er in Metz einem Burschen, der einen Kinderwagen vor sich herschiebt und Pakete für die Frau Hauptmann einkauft hat. Haeseler nimmt ihm den Kinderwagen ab und sagt: „Mein Sohn, geh zur Frau Hauptmann und sage ihr, der Marschall Haeseler sei der Ansicht, daß ein Soldat kein Dienstmädchen ist. Sage ihr, daß ich hier warte, bis sie sich ihren Wagen selber abholt." Man kann sich vorstellen, wie aufgeregt die Frau Hauptmann erschien, um die Excellenz von ihrer seltsamen Bürde zu befreien.

Auch als der greise General den aktiven Dienst verlassen hatte, hat er in Tat und Schrift weiter gewirkt für die Erziehung des Volkes, und auf seinem Gute Harnekop lebte er in vorbildlicher Frömmigkeit und Gemeinschaft mit den Bauern. Als einmal der Landwirtschaftsminister plötzlich sein Amt aufgeben mußte und kein Ersatz zur Stelle war, da hielt der alte Feldmarschall in seinem Park selbst die Ansprache ab, und die Kinder, die ihn überhaupt sehr liebten, lernten ihm mit dem größten Eifer. Auch in sozialen Dingen hatte der Mann seine eigenen Anschauungen, die von denen so mancher seiner Standesgenossen sehr stark abstachen. Einst wollte ein hoher Offizier bei ihm Besuch machen, hörte aber von dem öffnenden Diener, daß Exzellenz auf dem Felde sei. Der Besucher will warten, erhält aber die etwas verlegene Antwort: „Exzellenz werde vor Abend kaum heimkehren." Der Offizier geht also nun selbst querfeldein und kommt an einen Kartoffelacker, wo er schon von weitem die Arbeiter, in langer Reihe gebückt, Kartoffeln „buddeln" sieht. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er mittendrin in der Reihe eifrig arbeitend Seine Exzellenz, den Herrn Generalfeldmarschall, erblickt. Haeseler begrüßt den Besucher freundlich, aber kurz, denn meint er, jetzt sei keine Essenspause, und sofort begibt er sich wieder an die Arbeit. Am Abend erhielt denn der Offizier von dem Marschall selbst die Erklärung. Seine Arbeiter waren tags vorher um Lohnerhöhung eingekommen, weil die Arbeit so schwer sei. Davon wollte sich Haeseler persönlich überzeugen und hatte so den ganzen Tag in Reih und Glied auf dem Feld gearbeitet, auch sein mitgebrachtes Essen mit den anderen verzehrt. Das Ergebnis war, daß er am Abend den Leuten erklärte: „Ja, ihr habt Recht, die Arbeit ist schwer, und die Lohnerhöhung wird bewilligt."

Badische Kunstnachrichten.

— (II. **Symphoniekonzert in Heidelberg.**) Das gestrige Programm erhielt durch die Wahl nordischer Komponisten einen durchaus einheitlichen Charakter. Freilich liegt es in der Natur dieser Musik, daß neben der Einheitlichkeit auch eine gewisse düstere, unbefriedigende Stimmung zu Tage treten mußte. Von Gade hörten wir zunächst die IV. Symphonie. Ein immerhin Anspruchsloses sehr leicht verständliches Werk, das an Mendelssohn gemahnend eigentlich am wenigsten „nordisch" wirkt. Dann aber kamen mit dem Finnen Sibelius andere Farben. Grau in grau ist seine Kunst. Ernst, düster ist die Grundstimmung seiner Musik. Aber sie hat ihre Schönheiten. Svendsen malt weniger in schmerzlicher Melancholie; die Vertonung einer maurischen Legende: „Zorahayde" ist farbenprächtig ohne allzu starke Betonung des nordischen Elementes. Hier ist die Betonung des Programmatischen fast etwas zu bewußt.

Was nun dem Konzert seinen Wert verlieh, war die Ausführung. Herr Radig hatte sich der nordischen Musik mit viel Verständnis angenommen und er fand liebevollstes Entgegenkommen von Seiten des Orchesters. Es wird bei uns eben entschieden mehr Wert auf Klangwirkung gelegt. Vor allem sind es die Streicher, die auf dem besten Weg sind, ihren Bläserkollegen ebenbürtig zu werden. Die Zusammensetzung der „Aushilfe" ist jetzt eine qualitativ bessere. Die Solisten des Abends, Fräulein Maria Ekeblad von der Berliner Staatsoper hinterließ geteilten Eindruck. Am besten gelangen zweifellos die Lieder. Hier gefiel ihre Stimme außerordentlich; sie ist von seltenem Wohllaut und abgesehen von der Textbehandlung, die ihr als Ausländerin immer Schwierigkeiten machen wird, sagte mir persönlich die Art ihres Singens sehr zu. Daß das Stärkeverhältnis zwischen Orchester und Sängerin besonders bei der Ballade zu wünschen übrig ließ, ist nicht weiter verwunderlich. Ohne vorherige Verständigung in den gleichen räumlichen Verhältnissen ist, dazu noch bei einer derartigen Instrumentierung, ein dynamisches Abwägen einfach unmöglich. Wie lange sollen diese unhaltbaren Zustände noch fortdauern.

Anna Müller.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Depotzwang und Bankkontrolle.

Die neue Verordnung des Reichsfinanzministeriums über die Maßnahmen gegen die Steuer- und Kapitalflucht, die wir kürzlich (siehe „Mannh. Gen.-Anz." Nr. 496) veröffentlichten, bedeutet nach dem schweren Mißerfolg der ursprünglichen Pläne der Abstempelung der Wertpapiere oder des Zwangsumtausches der Banknoten keinen besonders erfreulichen Fortschritt zum Besseren und Zweckmässigeren, soviel die bisher vorliegenden kritischen Aeußerungen hierzu dartun.

Nach der Verordnung sollen Zins- oder Gewinnanteil-Scheine sowie ausgeloste oder zur Rückzahlung fällige Stücke inländischer Wertpapiere nur Banken, und zwar nur solchen Banken zur Einlösung, Beleihung oder Gutschrift übergeben und nur von solchen Banken für diese Zwecke angenommen werden dürfen, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zins- oder Gewinnanteil-Bogen mit dem Erneuerungsschein hinterlegt ist. Diese Maßregel enthält an sich nur eine naturgemäße Ausführungsbestimmung, nachdem man die Auskunftspflicht der Banken gegenüber den Steuerbehörden auf Anfrage zuerst beschlossen hatte. Man wird daher nicht der Meinung beitreten, daß die neuen Maßnahmen die Aufhebung des Bankgeheimnisses bedeuten. Letzteres ist bereits zugunsten der Steuerbehörde durchlöchert.

Die Hauptbedenken gegen die neuen Maßnahmen liegen auf anderen Gebieten. Zunächst ist festzustellen, daß diese Mittel des Depotzwangs etc. sich in erster Linie gegen den anständigen u. ehrlichen Steuerzahler richten, der im Herzen bereit ist, selbst die schwersten finanziellen Steuerlasten zu tragen, weil er eben noch das Ideal „Vaterland" kennt, und nicht vom international mammonistischen Geist angefressen ist. Diese Steuerzahler sitzen noch in allen Kreisen der Bevölkerung, und wie betont sei, sowohl in der Bürgerschicht wie in denen des deutschen Großkapitals. Für diese bringt die Verordnung eine Menge von Belästigungen. Die andere Sorte der unseren deutschen Boden leider bewohnenden Bevölkerung sind die bewußt und mit Ueberlegung arbeitenden Steuerdefraudanten, Schieber, Wucherer, sog. Kriegsgewinnler, die ihr Vermögen nicht in Wertpapieren und Depots angelegt haben, die vielmehr hunderttausendmarkweise in Brusttaschen und Reisekoffern die Papiernoten herumtragen, Waren schieben, ihr Geld in Rohstoffen anlegen, Häuser und Villen und Grundstücke kaufen etc. etc. Diese hätte Erzberger mit einem entsprechenden Pulver aus seiner Apotheke hervorholen sollen, damit sie energisch gefaßt werden können und das deutsche Volk diese Parasitenbrut los wird. So aber gehen gerade diese typischen Steuermogler und Reichsbetrüger wieder ungeschoren aus und lachen sich ins Fäustchen. Aus diesem Grunde wird man nicht umhin können, die Maßnahmen als unzweckmäßig zu empfinden. Sie tragen neue Unruhe in unser Wirtschaftsleben hinein, das Vertrauen des Auslands wird neuerdings erschüttert, ganz abgesehen davon, daß auch die Möglichkeit einer Wertpapierflucht in andere Formen der Kapitalsanlage nicht ausgeschlossen erscheint, wie stille Beteiligung etc. Dazu kommt dann die Unsumme von Mehrarbeit, die den Banken ohne Entschädigung des Reichs aufgeladen wird. Die neue Aufgabe ist von schwerwiegender Bedeutung und einer Verantwortung, die nur geschulte Kräfte voraussetzt. Die Arbeit selbst ist völlig unproduktiv, sie wird allein Kosten verursachen und das Ergebnis der Banken schmälern.

Ein wesentlich weiterer bedenklicher Punkt, der die Verordnung vielleicht undurchführbar macht, ist die Bestimmung, die eine nominelle Uebertragung des Wertpapierbesitzes auf ausländische Personen durch Einführung des Affidavits verhindern will. Gerade hier wird wieder unlauteren Elementen ein recht bequemer Weg gegeben sein, um Kapitalien, die bisher noch nicht nach dem Ausland „in Sicherheit" gebracht waren, vor steuerlichen Zugriffen zu schützen. Und wieder werden von solcher Möglichkeit nur die großen Gewinnler und Betrüger Gebrauch machen können. Für einen kleinen Rentner ist an sich schon wenig Gelegenheit, dem Steuerfiskus ein Schnippchen zu schlagen.

Von den sonstigen Bestimmungen ist noch von grundsätzlicher Bedeutung die der Presse angedrohte Bestrafung wegen Veröffentlichung von Anzeigen, in denen „offen oder in verschleierter Form" Angebote zum Zwecke der Verletzung oder Umgehung der gegen die Kapitalabwanderung und Steuerflucht gerichteten Gesetze gemacht werden. Gegen solche Bestimmungen mit ihrem dehnbaren Charakter muß sich die Presse zur Wehr setzen; sie muß es ablehnen, daß man ihr es auferlegt, eine Prüfung der Inserate auf andere als strafrechtliche Bestimmungen vorzunehmen.

Dementsprechend sind auch die folgenden

Aeußerungen führender Finanzleute und Großbanken

über die neue Verordnung mehr skeptisch als erfolgversprechend:

Die Direktion der Dresdner Bank steht auf dem Standpunkt, daß die neue Verordnung als ein beachtenswertes Mittel, um die zweifellos umfangreiche Steuerflucht zu bekämpfen, anzusehen ist. Es ist anzunehmen, daß das Kapitalistenpublikum nur noch offene Wertpapierdepots bei den Banken unterhalten wird.

Die Leitung der Commerzbank ist der Ansicht, daß die neue Verordnung eine Menge Arbeit bringe, über deren Notwendigkeit man sehr geteilter Meinung sein könne. Es wird eine Vergrößerung der Tresors und des Personals erforderlich sein, und trotzdem werden gewissenlose Elemente durch die neuen Maßnahmen nicht getroffen werden.

Franz von Mendelssohn, der Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn, hat an den Beratungen zur Vorbereitung von Maßnahmen gegen die Steuerflucht mitgewirkt, er erblickt in den neuen Maßnahmen eine ungeheure Erschwerung des Geschäftes der Banken.

Ganz ablehnend gegen die neue Verordnung verhält sich die Direktion der Nationalbank für Deutschland. Sie bezeichnet die vorgesehene Lösung als einen vollkommen ruinösen Eingriff in unsere Privatwirtschaft der so ziemlich das Dilettantenhafteste darstellt, was wir bisher auf diesem Gebiete erlebt haben. Korruption, Denunziation und vor allem Verschiebungen nach dem Auslande, das werden die nächsten Folgen der neuen Verordnung sein. Hierzu kommt, daß sich unsere Valuta zweifellos weiter verschlechtern wird und die Abkommen unlauterer Art, die schon jetzt zwischen Deutschen und „Financiers" im Auslande in reichem Maße getroffen werden, werden einen noch weit unerfreulicheren Umfang annehmen. Auch in privaten Bankkreisen ist man fest davon überzeugt, daß die neue Verordnung nur einen Schlag ins Wasser bedeutet.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Im allgemeinen bewegte sich die Geschäftstätigkeit in ruhigeren Bahnen, wobei jedoch in einzelnen Spezialwerten eine zuversichtliche Stimmung anhält. Die Kursentwicklung in Montanaktien blieb uneinheitlich. Feste Haltung bewahrten Karo, welche 1% anzogen, dagegen neigten Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen zur Abschwächung. Phönix-Bergbau und Oberbedarf konnten sich ebenfalls behaupten. Daimler sowie Adlerwerke Kleyer blieben ziemlich preishaltend. Bankaktien hoben sich etwa 2%. Unter mäßigen Schwankungen verkehrten Schiffahrtsaktien. Schantungbahn sind als fest zu nennen (+1%). Im Verkehr der Chemischen Werte wurden Scheideanstalt um 4% höher angesetzt. Anglo Guano gingen 5% niedriger um (365). Farbwerke Höchst verloren 2%. Badische Anilin mit 419½ behauptet. Elektr. Deutsch Uebersee war unverändert (366½). Am Bankenmarkt sind Darmstädter Bank 121 fester. Oesterreichische Kreditanstalt 98¾. Auslandsaktien lagen stark schwankend. Canada Shares 577—565. Baltimore Ohio 198 bis 199½. Deutsche Petroleum 460. Steaua Romana 925. South West wurden 305—302 bewertet. Formosa 4725. Sloman Salpeter 1150 genannt. Julius Sichel erreichten heute zeitweise den Stand 600—605. Fest lagen Kasseler Faßfabrik 303. Am Rentenmarkt stellten sich Kriegsanleihe 79¼. 3%ige Reichsanleihe 62¾ (—⅜%). Am Einheitsmarkt waren Schriftgießerei Stempel, Waggonfabrik Fuchs höher gesucht. Maschinenfabrik Eßlingen standen im Angebot. Schuckert verloren 3¼%, während A. E. G. 5% anzogen. Elektro Griesheim gaben 2¼% nach. Die Börse schloß mit unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4%.

Kurse der Frankfurter Börse.

Festverzinsliche Werte.

	28.	29.		28.	29.
a) Mannheimer.			3½% IV. u. V. Reichs-Schatzanl.	75.—	—.—
4½% Stadt Mannheim v. 1914 tilgb. ab 1919	—.—	—.—	4½% I. Reichs-Schatzanw.	—.—	—.—
4% Stadt Mannheim von 1901, 1.06.07 und 1908	—.—	—.—	4% Preuss. Schatzanw.	90.75	—.—
4% Stadt Mannheim von 1912 kündbar ab 1917	—.—	—.—	4% do. do.	—.—	—.—
3½% Stadt Mannheim v. 1888	—.—	—.—	3½% Preuss. Konsols	63.—	62.25
3½% do. v. 1895	—.—	—.—	3% do. do.	—.—	59.10
3½% do. v. 1908 kündb. 1903	—.—	—.—	4% Bad. Anl. v. 1919 unkb. b. 1929	—.—	—.—
3½% Stadt Mannh. v. 1904.05 kündbar ab 1909/10	—.—	—.—	3½% Bad. Anleihe	—.—	80.50
			4% do. do. v. 1896	—.—	—.—
			4% Bayr. E.-B.-Anl. b. 1926	77.80	75.—
			3½% Bayer. E.-B.-Anl.	62.80	62.75
			4% Bayr.-Pfälz. E.-B.-Priorit.	85.—	85.25
			3½% do. do.	85.—	85.—
b) Deutsche			**c) Ausländische**		
5% Deutsche Reichs-Anl. unk. b. 1924	79.20	79.20	3½% Oest. St.-Rent. v. 1913	39.50	39.38
4% Deutsche Reichs-Anl. kdb. 1918, unk. b. 1923, unk. b. 1916	71.70	71.80	4½% do. Schatzanw.	50.—	51.—
3½% Deutsche Reichs-Anl.	66.00	66.25	4% do. Gold-Rente	50.70	50.70
3%	63.25	64.80	4% do. st. bezll. Rente	30.5	—.—
4% I. Reichs-Schatzanl.	99.60	99.55	4% Ungar. Gold-Rente	61.—	61.—
			4% do. St.-Rente v. 1910	39.50	31.50
			4½% do. do. v. 1897	29.75	—.—

Bank- und Industriepapiere.

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Badische Bank	13.—	153.—	Ö.-Ung. Staatsb.	105.	—.—	Lederw. Spich	212.—	213.—
Berl. Handelsg.	182.75	182.50	Jost Südd. Lbd.	17.—	16.75	Wa z. Ledergeb.	—.—	—.—
Darmst. Bank	120.50	121.—	Irß.-A.Bill. ger	—.—	177.—	Maschf. Kleyer	278.50	276.—
Deutsche Bank	232.75	233.75	Cementw. Heidbg.	181.—	181.75	do. Bad. Ma	205.	205.—
Disconto-Ges.	178.25	179.—	Badische Anilin	443.25	443.—	do. Bad. Durlach	211.—	211.—
Dresdner Bank	150.	149.—	Ch. Bu. oldenest	463.75	471.—	Daimlermotor.	304.50	308.—
Nationalb. f. D.	134.50	123.—	Ch. Griesh. Elek.	256.—	255.50	Maschf. Esling	246.—	237.50
Pfälz. Bank	[illegible]	[illegible]	Farbw. Höchst	366.	367.—	" Ecmoch	—.—	—.—
do. Hypothbk	193.	192.—	Chfabr. Mannh.			Gritzner Durl.	240.—	249.75
Rhein. Cred.bk	132.—	132.—	Ch. Farb. Mühlh.	148.—	150.—	Haid&Neu. Rüb.	—.—	—.—
do. Hypothbk	194.—	195	do. Holzverk.	250.50	250.—	Klarsberf Masch	227.	225.—
Südd. Disconto	130.	120.25	do. Rütgersw.	204.	207.75	Pfz. Näh. Kayser	—.—	—.—
Boch. Berg. u. G.	223.—	222.—	Südd. Drahtind.			Schn. Ilpr. Fr.	—.—	—.—
D. Luxemb. Ber.	185.—	184.50	Allg. E.-Ges. Ed.	225.—	230.—	Ver. Deut. disch.	182.—	183.—
Gelsenk. Bergw.	211.—	211.50	Bergmann W.	185.—		erzell. Wessel		
Harpen. Bergb.	218.—	217.50	Felten & Guill.	223.50	225.—	Pf. Pulver. Ing.	218.	
Kaliw. Westeregeln	240.—	238.—	Lahmeyer	148.	145.50	Sel. Ins. Wolff	150.—	154.—
Mannesmann	226.	222.	Schuckert Ng.	153.—	153.25	Spinn. Elsäß.	—.—	—.—
Oestl. Eisb. Bad.	165.50	150.25	Siem. & Halske	223.50	223.75	Zuckerfabrik	—.—	158.—
do. Eisenind.	176.50	178.75	Gummiw. Peter	242.—	244.—	Ilsengrass?	—.—	—.—
Phönix Bergbau	266.50	273.—	Holzverk. & Bf.	158.75	170.—	Uhrenf. Furtw.	219.—	220.—
V. Kön.-&Laurah.	—.—	184.50	Junghans Gebr.	255.—	247.—	D. Verl.-Anst.	—.—	—.—
Schantung	204.50	203.—	Adler & Oppenh.	386.—	385.	Waggonf. Fuchs	225.—	230.—
H.-A. Paketf.	23.75	122.50	Lederf. Spier	—.—	—.—	Zellst. Waldhof	227.	229.—
Nordd. Lloyd	130.10	128.—	Lederw. Rothe	—.—	—.—	Zuckerfbr. (Bad)	—.—	230.—
			do. Süd. Ingb.	179.75	180.—	do. Frankenth.	—.—	145.—

Frankfurter Devisenmarkt.

Frankfurt, 29. Okt. (Drahtb.) Devisennotierungen. Holland 1157—1159, Dänemark 649.25—650.75, Schweden 719.25 bis 720.75, Norwegen 681.75—683.25, Schweiz 549.50—550.50, Oesterreich —.—, Spanien —.—, Helsingfors 124.75—125.25.

Kurse der Berliner Börse.

Festverzinsliche Werte.

	27.	29.		27.	29.		27.	29.
5% I. D. Schatzanweisungen	103.—	100.—	3% Hessen	80.—	80.80	4½% Ung. 1914	45.50	45.25
5% II. do.	85.60	85.20	4% Frkf. Gidtel.	88.25	88.—	4½% U. Goldrente	39.75	52.25
4½% do. 4.A.	78.80	78.80	4% Mch. 1914	86.80	86.75	4% U. Kronenr.	32.—	32.40
4½% do. 6.A.	78.25	77.80	4½% Ö. Schatzanw.			4% Wien. Inv. A.	—.—	47.50
4½% do. 1924er	65.25	64.90	4% Ö. Goldrente	49	48.75	4% Frf. Hypoth.	—.—	—.—
5% D. Reichsanl.	78.80	79.10	4% do. conv. R.	30.75	30.75	3% O.-U. Staatsb.	67.—	67.30
4% do.	78.—	71.80	4½% Ö. Silberr.	—.—	33.—	4% do. 3. 8.	—.—	—.—
3½% do.	67.20	66.80	4½% Ö. Papierr.	—.—	—.—	3% Erg.-Rutz.	64.25	64.50
3% do.	65.50	64.75	4% Türk. Ad. D.	63.—	62.50	4% do. Goldpr.	58.—	57.75
4% Pr. Cons.	72.70	72.—	4% T. Bagd.-B. I	97.75	98.—	3% O. Sdb. Pr.	48.90	48.80
3½% do.	69.60	61.80	do. Serie II	97.75	98.—	4% do. neue	—.—	—.—
3% do.	60.—	60.25	4% Türk. Losanl.	140.—	143.50	3% do.	54.50	—.—
4% Baden	67.25	66.80	4% Türk. 1911	54.25	54.50	4½% Anat. I. R. S.	121.75	121.75
3½% Bayern	62.40	62.25	Türkenlose	330.50	330.—	II. Anat. III. S.	113.—	—.—
			4½% Ung. 1913	45.—	44.80	4% A. E. G. Oblg.	—.—	—.—
						4% E. D. Uebers.	—.—	—.—

Bank- und Industriepapiere.

	27.	29.		27.	29.		27.	29.
a) Eisenb.-A.			Badische Anilin	451.75	450.—	Hohenl.-Werke	142.50	140.—
Schantung	197.80	204.60	Bergmann Elek.	148.75	164.50	Kal-w. Aschers.	224.	227.—
Allg. Lokal- & Straßenbahn	148.—	148.—	Berl. Elektr. W.	152.—	—.—	Kattow. Bergb.	175.	178.25
Gr. u. Straße-b.	123.25	122.—	Bing. Nürnberg	214.—	218.—	Gebr. Körting	150.25	153.75
Südd. Eisenb.	118.—	120.—	Bismarckhütte	262.	268.	Kostk. Cellulos.	222.	223.25
Oest. Ung. Sb.	—.—	—.—	Boch. Gußstahl	272.—	274.—	Lahmeyer & Co.	146.—	146.—
Oest. Südb. Lbd.	17.87	16.75	Gebr. Böhler Co.	224.50	223.25	Laurahütte	187.—	181.50
Anatolier 40%	—.—	—.—	Brown Bov. & Co.	370.—	718	Linde's Eism.	317.—	300.—
Pr. Heinrichb.	466.—	368.—	Buderus Eisen.	176.25	175.50	Linke & Hofm.	344.50	334.50
Orientbahn	233.50	233.75	Chem. Griesh.	277.25	246.—	Ludw. Loewe & Co.	285.—	290.—
b) Schiff.-A.			Chem. Weiler	245.75	242.50	Lothring. Hütte	173.—	173.—
D.-Aust. Dampf.	180.	181.75	Chem. Albert	382.—	402.—	Mannesmann	227.50	226.50
H.-A. Paketf.	124.—	123.—	Concord. Bergb.	330.—	—.—	Oestl. Eisb. Bed.	150.—	158.75
H.-Südam. Dpf.	226.—	222.	Daimler Motor.	246.	260.25	do. Eisenind.	175.25	173.50
Hansa Dampf.	209.87	206.—	D. Luxemburg	186.75	184.25	do. Kokswe. I.	251.—	271.50
Nordd. Lloyd	130.—	128.50	D. Ueberl. Elekt.	370.—	374.—	Orenst. & Kopp.	215.—	228.25
c) Bank-Akt.			Deutsche Erdöl	503.	507.—	Phönix Bergb.	272.—	274.—
Berl. Hand.-G.	183.80	182.—	Deutsch. Kaliw.	227.—	190.—	Rh. Braunk.	353.	401.—
Com. u. Disk.	127.—	127.75	D. Waffen, Mun.	252.—	255.	Rh. Metallw.	231.	235.—
Darmst. Bank	121.—	120.75	Dürkoppwerke	328.	—.—	Rh. Stahlwerke	173.—	175.—
Deutsche Bank	241.	240.50	Elberf. Farben	391.—	385.—	Riebeck Mont.	247.75	252.—
Disconto Com.	177.25	177.50	El. Licht u. Kr.	127.75	127.25	Romb. Hütten	175.	174.50
Dresdner Bank	150.50	150.25	Ges. f. elektr. U.	—.—	—.—	Rütgerswerke	210.—	215.—
Mitte d. Kredits.	124.	125.50	Eschw. Bergw.	274.75	275.	Sachsenwerk	300.—	312.50
Nationalb. f. D.	124.—	125.5	Felten & Guill.	227.50	227.75	Schuckert & Co.	155.—	151.50
Oesterr. Kredit	101.50	99	Friedrichshütte	41.—	215.—	Siem. & Halske	223.50	226.75
Reichsbank	155.—	151.—	Gasmot. Deutz	170.75	172.	Türk. Tabak-R.	775.—	777.—
d) Ind.-Akt.			Gelsenk. Bergw.	211.	211.—	Ver. Köln-Rottw.	238.25	265.75
Accumulatoren	308.	308.—	Gelsenk. Gußst.	227.—	231.—	Ver. Fr. Schaut.	—.—	229.50
Adler & Oppenh.	391.—	386.—	Georg Marienh.	185.—	182	Ver. Glanzst. f.	618.—	614.—
Adlerwerke	302.—	301.7	Gerresh. Glas	306.—	303.—	Ver. St. Zyp. & W.	268.	265.—
Allg. Elektr.-G.	228.—	229.5	Goldschmidt Th.	334.—	333.50	Weser. Akt. G.	302.—	308.—
Alum. Ind.	1248.—	1300.—	Harpen. Bergb.	219.50	218.—	Zellst. Waldhof	227.75	226.—
Anglo-Contin.	378.—	347.—	Hilpert Masch.	158.—	160.—	D.-Ostafrika	180.75	186.—
Augs.-Nürnb. M.	221.—	220.—	Hirsch Kupfer	286.50	257.—	Neu-Guinea	458.—	447.—
			Höchst. Farbw.	370.—	371.—	Otavi M. u. Eisb.	392.—	392.50
			Hoesch Eis. u. St.	242.—	264.80	do. Genußsch.	236.—	232.50

Valutapapiere.

	27.	29.		27.	29.
Steaua Romana	910.—	925.—	South West-Afrika	305.—	302.—
Deutsche Petroleum	462	467.—	Heldburg	106.—	104.—
Canada Pacific	577.—	568.—	Tåghebos Geld	4.50	4.50
Baltimore and Ohio	196.—	194—225			

*

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen		Münzparität	Höchst bish. G.	27. Okt. Geld	27. Okt. Brief	29. Okt. Geld	29. Okt. Brief
Holland	100 fl.	168.73	1193.—	1139.—	1141.—	1059.—	1061.—
Dänemark	100 Kr.	112.50	660.25	631.25	633.75	644.25	645.75
Schweden	100 Kr.	112.50	730.25	711.25	713.85	721.25	722.75
Norwegen	100 Kr.	112.50	[illegible]	674.30	675.75	678.25	680.75
Finnland	100 finn. Mk.	81.—	141.25	122.75	123.25	126.25	126.75
Schweiz	100 Fr.	81.—	551.—	529.50	530.50	544.50	551.50
Wien alte	100 Kr.	85.—	27.01	27.45	27.55	27.85	28.15
Wien abgestempelt	100 Kr.	—.—	27.55	25.45	25.55	26.45	26.65
Prag	100 Kr.	—.—	78.—	72.40	72.60	—.—	—.—
Spanien	100 Pes.	81.—	550.50	549.50	550.50	—.—	—.—

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. Oktober. (Drahtb.) An der Börse machte sich ein Nachlassen der Kauflust und das Bestreben zu Gewinnsicherungen bemerkbar; die Kursbewegung war daher ungleichmäßig. Feste Haltung bewahrten vorwiegend Hütten- und Bergwerksaktien, insbesondere Bismarckhütte, Gelsenkirchener, Oberschlesische Koks und Phönix; Rheinstahl gebessert. Für Petroleumaktien bestand andauernd Kauflust. Von Spezialwerten gewannen Schiffahrtsaktien [illegible] metall über 5% und Deutsche Waffen über 6%. Matt lagen [illegible] fahrtsaktien, angeblich wegen des Ausbleibens der erwarteten Aufhebung des Veräußerungsverbots an das Ausland. Kanada und Baltimore setzten niedriger ein, erholten sich aber kräftig. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Formen. Der [illegible] Kolonialwerte schwanken mäßig mit Neigung nach unten. Der [illegible] lagemarkt lag ruhig; österreichische Kronenrente stärker [illegible]. An der Börse entwickelte sich gegen den Schluß eine kräftige Aufwärtsbewegung in Schiffahrtsaktien auf das bisher unbestätigte Gerücht von der Aufhebung der Blockade. Ferner stiegen Baltimoreaktien erheblich bis 226. Sonst blieb der Verkehr ruhig bei geringfügigen Aenderungen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 29. Okt. (Drahtb.) Am Produktenmarkt blieb das Geschäft still. Die dringende Nachfrage nach sofort lieferbarem Hafer fand keine Befriedigung. Für rollende Ware waren [illegible] 79 M. ab Station zu erzielen; für spätere Abladung zeigte sich die Kauflust zurückhaltend. Hülsenfrüchte bewahrten wieder feste Haltung, doch behaupteten Pferdebohnen infolge vermehrten Angebots nicht durchweg ihren höchsten Preisstand. Lupinen waren befestigt; auch Rauhfutter war nicht billiger zu haben.

Mannheimer Effektenbörse.

Kleinere Abschlüsse gelangten heute zur Notierung in [illegible] Aktien zu 250% und in Dingler-Maschinen zu 147%. Weiter notierten: Pfälz. Hypothekenbank 194 G., Rhein. Hypothekenbank 197 bez. und G., Cont. Vers.-Aktien 750 bez. Waggonfabrik Fuchs-Aktien 350 G., Mannheimer Gummi 260 G. und Zementwerke Heidelberg 190 G.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ermäßigung des Schlußnotenstempels für Nichtbankiers. Es besteht nach Mitteilung einer Berl. Korresp. die Absicht, den Schlußnotenstempel für Nichtbankiers, der während des Krieges auf 5 pro Mille erhöht wurde, jetzt wieder auf [illegible] Mille herabzusetzen.

Kapitalserhöhung in der Sprengstoffindustrie. Die Aufsichtsräte der Köln-Rottweiler A.-G. und der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. beschlossen, die Aktienkapitalien der beiden Gesellschaften zu verdoppeln. Den Aktionären der Köln-Rottweiler A.-G. sollen 33 000 000 Mark zum Kurse von 110% und den Aktionären der Rhein-Sieg-Gruppe 11 000 000 Mark Aktien auch zu 111% angeboten werden. Die neuen Aktien sollen an den Erträgnissen des Geschäftsjahres 1920 teilnehmen. Auch die Dynamit-A.-G. Hamburg, welche mit den vorstehenden Gesellschaften 1950 ein Kartell bildet, wird einen ähnlichen Beschluß fassen. Der Konzern bedarf neuer Mittel, um sein in Angriff genommenes bedeutendes Umstellungsprogramm durchzuführen.

k. Zusammenschluß der südwestafrikanischen Diamantenförderer. Von maßgebender Seite wird hierzu der „K. Ztg." geschrieben: Die bisherigen Verhandlungen über den Zusammenschluß der hauptsächlichen südwestafrikanischen Diamantenförderer und die gemeinsame Veräußerung ihrer Bergwerksgerechtsame in Südwestafrika haben vorläufig zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Vor der endgültigen formalen Erledigung der schwebenden Fragen können Einzelheiten nicht mitgeteilt werden.

Neueste Drahtberichte

Keine Besserung in der Verkehrslage.

Essen, 28. Okt. (Drahtb.) Die Eisenbahnverkehrsverhältnisse änderten sich in der vorigen Woche im Vergleich zu den vorangegangenen Tagen nicht. Der Zulauf an Leerwagen war infolge umfangreicher Lebensmitteltransporte anhaltend sehr gering. Auch die völlige Gütersperre, die am [illegible] Oktober durchgeführt wurde, hatte nur an diesem Tage eine geringe Besserung in der Wagengestellung zur Folge. Im Werktagsdurchschnitt wurden 15 300 Wagen gestellt. 8200 seitens der Zechen angeforderte Wagen wurden nicht gestellt. Die Verhältnisse auf dem Rhein besserten sich immer noch nicht. In Duisburg-Ruhrorter Häfen wurden arbeitstäglich 15 951 Tonnen Kohlen und Koks umgeschlagen. Der Umschlag bei den Kanalzechen betrug täglich 20 000 Tonnen gegen 23 250 Tonnen in der Vorwoche. Der in den letzten Tagen eingetretene Rückgang hängt mit dem abermaligen Knapperwerden des zur Verfügung stehenden Leerraumes zusammen.

Fahrräderfabrik Augsburg vorm. Joh. Renk A.-G.

München, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) In der gestrigen Generalversammlung der Fahrräderfabrik Augsburg, vorm. Renk A.-G., auf der zehn Aktionäre mit 328 Aktien vertreten waren, wurde der Abschluß einstimmig genehmigt, die Dividende auf 12% festgesetzt, die Entlastung erteilt und die Erhöhung des Aktienkapitals um 0,5 Millionen, sowie die Ausgabe von 1 Million Mark für eine 4½% Namensobligation bestimmt. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien kann den Aktionären erst nach der ministeriellen Genehmigung angeboten werden.

*

tt. Essen, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Aufsichtsrat der Th. Goldschmidt A.-G. Essen beschloß einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 17 auf 27 Millionen vorzuschlagen, durch Ausgabe von 5 Millionen Mark gewöhnliche Aktien und 5 Millionen Mark Vorzugsaktien. Auf je 3000 Mark alte Aktien soll eine gewöhnliche Aktie von 1000 Mark zu 225% bezogen werden können. Die Vorzugsaktien, die mit einem 6% betragenden Gewinnanteil und mit Doppelstimmrecht ausgestattet sind, sollen von einer der Verwaltung nahestehenden Gruppe übernommen werden unter der Verpflichtung, diese Aktien 10 Jahre nicht zu veräußern.

Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für morgen zu der üblichen Monatssitzung zusammenberufen worden.

Berlin, 29. Okt. (Drahtb.) Die Deutsche Bank beantragt die Zulassung ihrer Aktien an der Dresdner Börse.

Die Dresdner Bank wird in Königsberg in Preußen das Bankhaus Gebrüder Schlimm übernehmen und in eine eigene Zweigniederlassung verwandeln.

Die Dynamit A.-G. vorm. A. Nobel u. Co. in Hamburg verdoppelte ihr Aktienkapital um 36 Millionen auf 72 Millionen Mark.

Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Verband der Lugauer Steinkohlenbauverein schlägt in einem Rundschreiben an die Aktionäre die Annahme eines Angebots des sächsischen Staates vor, der für jede Stammaktie 400 und Vorzugsaktie 500 Mark, einschließlich des Gewinnanteils für 1919 bietet. Es handelt sich bei beiden Aktiengattungen um Stück, auf deren Zahl 25 bezw. 40% Dividende entfielen.

Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Warschauer Handels- und Schiffahrtsgesellschaft, die größte polnische Reederei, welche vor dem Kriege ein Kapital von [illegible] Rubel hatte, erhöhte jetzt ihr Kapital auf 20 Millionen Mark, wovon ein Viertel von Pariser Banken und einer französischen Schiffahrtsgesellschaft übernommen werden.

MARCHIVUM

Aus dem Brief eines Kriegsgefangenen in Nordfrankreich.

Ein Major, der im Laufe der letzten Woche unser Lager besichtigte, hat gesagt: „Vous retournerez probablement en Allemagne au courant de cette année et serez chez vous peut-être pour la Noël." Ich muß ein ganz saudummes Gesicht gemacht haben, als er mir diese überraschende Eröffnung machte, denn er hielt es für nötig, sie zu wiederholen. Er sprach dann noch allerdings davon, daß sie uns ja s. Zt. nicht geruhen hätten und daß wir die moralische Pflicht hätten, so viel als möglich von dem, was wir zerstört, wieder aufzubauen. Wir sollten guten Willen zeigen, dann würden wir über die Behandlung, die so ohnehin schon so mild ist, nicht zu klagen haben! Du kannst Dir denken, in welcher Stimmung die Leute daraufhin sind und mit welchem Eifer sie sich an die Arbeit machen. Ich bemühe mich zwar, so gut ich kann, beruhigend zu wirken und zur Geduld und Ergebung in das unverschuldete Schicksal zu raten, habe aber nur wenig Erfolg damit. Wenn ich mir auch sage, daß ein solcher Herr viel mehr Veranlassung hat, den „Boches" etwas Unangenehmes zu sagen als etwas Angenehmes, und daß es vielleicht nicht mehr ganz so lange dauert, so wird doch wohl etwas Wahres daran sein, und ich will alle meine Hoffnungen einmal auf Weihnachten einstellen. Falls wir wirklich noch so lange bleiben müssen, wäre es übrigens unbedingt erforderlich, daß den Kriegsgefangenen von der Heimat Leibwäsche und Kleidungsstücke (besonders Hosen) geliefert würden. Die Meisten sind jetzt schon so weit, daß sie Sonntags ohne Hemd gehen müssen, weil dieses in der Wäsche ist, und bei Vielen ist auch dieses noch zerrissen. An Hosen haben viele nur eine dünne, geflickte Drillichhose! Rotes Kreuz hilft!

Mannheimer Schöffengericht.

Das ruppige Borstenvieh ist zu einem der kostbarsten Tiere geworden; es gibt keinen Preis mehr, der schweinelüsternen Leuten zu hoch erscheint. Der Maschinenarbeiter Peter Krämer von Neckarau hatte ein Schwein von nur 100 Pfund und ließ sich dafür unter Umgehung des Kommunalverbandes von einem Mann namens Jakob Scharf von Bierstadt, der gerade in Neckarau zu Besuch weilte, 800 Mark bezahlen. Dieser war dabei nur Vermittler für den Wirt Orth in Neckarau, zu dem er es abgestochen in einem Sacke brachte. Er meldete sich als Zeuge vom Zuhörerraum, wohl aus einem Grolle heraus, daß er nur 10 Mark Provision vom Orth erhalten hatte und daß auch derjenige eine Strafe erhalten sollte, der ihm das Schwein verkauft hatte. Im anderen Falle wäre er vielleicht ungestraft ausgegangen, da Krämer behauptete, er wisse nichts über das Schicksal des Schweines. Scharf hat 100 Mark Geldstrafe bekommen, auch Krämer behält seine Strafe. Dazu kommt noch die Einziehung des Uebererlöses von 649 Mark über den Höchstpreis.

Eine Schwindlerin, die Marie Kreds, die hier eine große Anzahl Familien hereinlegte, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Sie ließ sich die Schirme angeblich zum Flicken geben, verschwand aber damit auf Nimmerwiedersehen.

Stimmen aus dem Publikum.

Das Städt. Preisprüfungsamt gibt in der Samstagabend-Nr. dieser Zeitung die Preise für die Woche vom 27. dss. Mts. ab bekannt. Danach beträgt der Höchstpreis für Kochäpfel 25 Pfg., für Tafeläpfel 40 Pfg., für Kochbirnen 20 Pfg. und für Tafelbirnen 32 Pfg. das Pfund. Auswärtige Leser dieser Preisfestsetzung kommen jedenfalls zur Ansicht, in Mannheim bekommt man billiges Obst. Wie sieht es aber auf dem Markt und auch in den Obsthandlungen aus? Da kosten die allergewöhnlichsten Mostäpfel 40 Pfg., die etwas besseren Aepfel 60, 70, 75, 80 Pfg. und noch mehr. Tafeläpfel sieht man gar nicht. Birnen kosten die billigsten 80 Pfg., dann 1 Mark und noch mehr das Pfund. Hat denn das Preisprüfungsamt keine Ahnung von den Marktpreisen? Ist denn Niemand da, der die Preise einigermaßen in Einklang bringt? Was nützt die Festsetzung von Höchstpreisen, wenn Jeder verlangen kann, was er will.

Ein Marktbesucher.

Aus dem Lande.

× Walldorf bei Wiesloch, 28. Okt. Ein hiesiger Bürger wollte ein etwa 3jähr. Zigeunerkind kaufen und bot dafür den Preis von 40 000 Mark. Die Zigeuner waren damit jedoch nicht zufrieden und verlangten das Doppelte. Trotz seiner drei Jahre hatte das Kind lt. „Wiesl. Ztg." bei der Walldorfer Kirchweihe schon flott aufgespielt.

Sulzfeld bei Eppingen, 26. Okt. Vor kurzem geriet durch Scheuen der Pferde der Landwirt Johann Friedrich Fundis unter das Rad einer Dreschmaschine. Er erlitt schwere Verletzungen und ist diesen jetzt erlegen.

× Muckenschopf b. Achern, 25. Okt. Der 12jährige Sohn der Witwe Kretz stürzte beim Strohabwerfen von der Scheuer ab und war sofort tot.

× Ueberlingen, 27. Oktbr. Wegen umfangreichen Scheckschwindels wird schon seit längerer Zeit von den deutschen Kriminalbehörden der Kaufmann Sigfried Eberle aus Weimar verfolgt. Er hatte es vorwiegend darauf abgesehen, den Schlächtern im Rheinland ihre Waren gegen falsche Schecks abzunehmen. Während es in Stuttgart gelang, drei seiner Helfer, zwei Kaufleute und eine Verkäuferin, zu verhaften, vermochte sich Eberle seiner Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Er fuhr im Kraftwagen nach Friedrichshafen und von dort unter falschem Namen mit dem Passagierluftschiff „Bodensee" nach Berlin, wo seine Spur verloren gegangen ist.

Gerichtszeitung.

* Lahr, 26. Okt. Das Schöffengericht verhandelte gegen mehrere Landwirte von Meißenheim, denen Strafzettel bis zu 2000 Mark zugeschickt worden waren, weil sie Tabak verkauft hatten, der nach dem Gesetz für die Tabakhandelsgesellschaft beschlagnahmt war. Für den Zentner Tabak listen die Pflanzer 1100 bis 1200 Mark, sodaß der eine bei einem Verkauf von zwei Zentnern einen Reingewinn von 1157 M. über den festgesetzten Höchstpreis hatte, der andere bei einem Verkauf von vier Zentnern einen solchen von rund 3900 M., ein dritter bei einem Verkauf von 5 Zentnern einen solchen von rund 6500 M. Diese Gewinne wurden vom Gericht eingezogen, die Strafen auf 50, 100 und 150 M. herabgesetzt, während der Staatsanwalt 2000 M. beantragt hatte. Die Angeklagten erklärten, sie hätten keine Lust, den Fabrikanten große Gewinne in die Tasche zu schieben. Tabak aus der Ernte von 1918 sei mit 145 Mark bezahlt worden. Daraus hätte der Fabrikant 7000 Zigarren hergestellt zum Preise von je 50 Pfg. und somit einen Gewinn von 3500 M. erzielt. Der Richter warnte die Angeklagten, mit der Ernte 1919 ebenso zu verfahren; denn das Gericht werde mit aller Schärfe dazwischen fahren.

× Freiburg, 28. Okt. Wegen umfangreicher schwerer Diebstähle verurteilte die Strafkammer den 25jähr. Taglöhner Wilh. Maier von Bombach bei Kenzingen zu 5 Jahren Zuchthaus. Bei seinen Diebszügen hatte er fast das ganze bad. Oberland heimgesucht.

In der Strafsache gegen
1. Georg Hoffmann, Metzger in Neckarau,
2. Adolf Spiegel, Metzger in Neckarau,
wegen Preistreiberei
hat die II. Strafkammer des Landgerichts zu Mannheim in der Sitzung vom 1. Oktober 1919 für Recht erkannt:
„Die Angeklagten Georg Hoffmann und Adolf Spiegel, beide Metzger aus Neckarau, werden wegen Uebertretung der Vorschriften über die Höchstpreise beim Ankauf von Fleisch und wegen Beihilfe dazu,
Hoffmann zu 1000 Mk. im Falle der Unbeitreibbarkeit zu 100 Tagen,
Spiegel zu 100 Mk., im Falle der Unbeitreibbarkeit zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt."
Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urteils bescheinigt. Am 192
Mannheim, den 25. Oktober 1919.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts S 2.

Wohnhaus mit Bäckerei.
Am 13. November 1919 erfolgt vor Notariat Mannheim 7 Q 6, No. 1 die Zwangs-Versteigerung des Hausgrundstücks J 5, No. 6 im Eigentum der Eheleute Christian Pfeiffer. Die amtliche Schätzung beträgt M. 60000. Interessenten erhalten Auskunft bei Architekt Albert Meiler, Telephon 349. 9090

Mit Rücksicht auf die Heizungsschwierigkeiten werde ich diesen Winter nur viermal wöchentlich und zwar 9156
Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag nachm. von 2 bis 5 Uhr
Sprechstunde
halten.
Professor Dr. Ernst Holzbach
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
N 7, 11.

Lichtbilder-Vortrag
von Schriftsteller Davis-Trietsch, Berlin
über: 9296
„Der Neuaufbau Palästinas"
am Donnerstag, 30. Okt. 1919, abends 8 Uhr, pünktlich im Casino-Saal R 1 — Eintritt 1 Mk.
Zionist. Ortsgruppe Mannheim. Jüdisch. Kulturverein. Vereinigung der Ostjuden.

Kassenschränke
Tel. 7276 Hermann Hauer L 15, 4
General-Vertreter der Ostertag-Werke, Aalen. 363

R M·J
Rheinische Maschinen-Industrie
M. Vondrach Mannheim Q 4, 19
Haltestelle Strohmarkt Tel. 5368, 67
liefert alle
Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen
für Holz- u. Metallbearbeitung
Konkurrenzlos! 538

Ratten- und Mäuse-
Vernichtung. Das wirksamste Mittel (Kulturen in Röhren) ist „Citomors" von Gutmann & Co., chem. Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Erfolg garantiert. Vertrieb behördlich erlaubt. Auf Name „Citomors" 826
genau achten. Zu haben in den Drogerien und Apotheken. Vertret.: Chr. Schulz, Mannheim-Neckarau, Mönchwörthstr. 0

Stadtbekannt
ist, daß ich reelle Preise bezahle für besseres getr. Damen- und Herrenbekleidung, Schuhe und gebr. Möbel, sowie Schmuck, Uhren, Gold, Silber, Pfandscheine, Zahngebisse, Platin u. anderes. 679
Mantel, O 5, 2, Tel. 3628

Leiterwagen und Kastenwagen
in verschiedenen Größen, ferner ca. 2000 St. Strassenbesen mit Stiel per Stück 80 Pfg. (früher 4 Mk.). 9158
Neckarhafen Zollhof, Luisenring 62.

Auslandsdeutsche
suchen für sofort, leihweise, B0390
Einrichtung
Schlafzimmer (2 Pers.), Wohnzimmer und Küche oder möblierte Wohnung mit Küche für 3 Damen
Angebote unter L. S. 17 an die Geschäftsstelle

In meinem Privat-Entbindungsheim finden Damen liebevolle Pflege b. strengster Diskretion. B8543
Frau Schmiedel
Hebamme
Weinheim, Mühlgasse 11.

Brüchleidende
tragen mit unbedingt sicherem Erfolg unser Spranzband
Deutsches Reichsgebiet
Vollständig neues System
Ohne Feder,
Ohne Schenkelriemen
Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinder
Harm. Spranz, Unterkochen
(Württemb.) Nr. 2. 4323

3 Volt Generator
beste Lichtquelle (Ge
Nasstrock.-Salmiakelemente
Beutelkohlen, Zinkringe
R. Armbruster,
B 1, 13. Tel. 3559.

Café und Speisehaus „Volkswohl"
Gemeinnütziger Verein E. V.
Mannheim-Lindenhof, Gontardstrasse 39, am Gontardplatz
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittag- u. Abendtisch zu 2, 2.50 3 Mk. Suppen morgens ab 6 Uhr. Kaffee, Gebäck, Katen, Tee, alkoholfreie Getränke. Kein Trinkzwang. Kein Trinkgeld. B8880

Otto Zickendraht
Fernspr. Nr. 180 Mannheim, O 7, 5
Heidelberger Straße neben Kaffee Rumpelmayer

Moderne Büro-Einrichtungen

Nachruf!
Am 24. ds. Mts. verschied nach langjährigem Leiden der Mitinhaber und kaufmännische Leiter unseres Hauses 9304
Herr Carl Roth
Wir verlieren in dem Heimgegangenen unseren besorgten und gewissenhaften Mitarbeiter, der durch seinen lauteren Charakter unserem Unternehmen eine vorbildliche Führung gab.
C. Knebel & Co.
Ingenieur C. Knebel
Wilhelm Maier
Georg Maier

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen und Neu-Wicklung von Elektromotoren und Apparaten
Hermann Lentschitzky
Elektromechanische Reparatur-Werkstätte, Abtlg.: Installation.
F 7, 14 Telephon 5247 F 7, 14
Motoren ständig am Lager.

Billige Schuhsenkel!
Zwecks Räumung gebe ich ab solange Vorrat reicht:
Schuhriemen aus Zellstoff per 1 Gros . . . Mk. 7.50
Maffe-Schuhriemen, starke Qual. per 1 Gros „ 34.50
Leinen-Schuhriemen „ „ „ „ „ „ 34.50
E886 in ca. 1 Meter Länge.
Probegrosse ab Elberfeld unter Wert-Nachnahme zu Diensten. Einzelne Musterriemen können nicht abgegeben werden. Bei Abnahme von 5 Gros an, Frankolieferung.
Adolf Hahn, Schnürriemenfabrikation,
Elberfeld, Bäckel 1—3, Fernruf 4429.

Offene Stellen

Für ein erstes, feines Spezialgeschäft der
Spitzen-, Stickerei-, Knopf-
usw.-Branche wird auf 1. Januar oder früher eine durchaus zuverlässige, branchekundige, gebildete

Dame gesucht

Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft, nicht über 30—35 Jahre alt, welche mit dem Ein- und Verkauf sowie der Instandhaltung des Lagers von Grund aus vertraut ist, die Schaufenster geschmackvoll zu dekorieren versteht und auch mit den einschlägigen Kontorarbeiten bewandert ist. Schriftl. Angeb. von nur erstklassigen Bewerberinnen sind unter genauer Angabe der seitherigen Tätigkeit, Zeugnisabschr. Photographie und Gehaltsansprüchen unter S. T. 6132 an die Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart, einzureichen. E285

Korrespondent (in)

zum sofortigen Eintritt v. einer Zigarrenfabrik, Nähe Mannheims gesucht. Bedingung: Perfekt in Buchhaltg., Korresp. und sämtlichen Büroarbeiten.
Angebote mit Gehalt und Referenzen, möglichst aus der Branche, unter P. Q. 166 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9282

Gesetztes braves Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum baldigen Eintritt in kleine ruhige Familie gesucht. Gute Behandlung zugesichert.
Näheres Kirchenstrasse 5, I. B9512

Schwachstrom-Monteure
nur selbständige stellt sofort ein Telephon-Fabrik vorm. J. Berliner, Rich. Wagnerstraße 13. B940

Ein Küfer
zum Reparieren von Fässern dauernd gesucht.
B9470 Jungbuschstraße 3.

Zu baldmöglichstem Eintritt wird für ein B9524
Bürofräulein
aus guter Familie und mit guter Schulbildung (höhere Mädchensch. bevorz.) welche perfekt in Stenographie und Maschine (Adler) ist.

Stelle
auf angel. hiesigen Büro frei. Gefl. Angeb. m. Geh.-Anspr., Lebensl. u. Zeugn.-Abschr. u. N. J. 58 erb. a. d. Geschäftsst.

Hausschneiderin
für Kinderkleider, welche nur in gut. Häusern arbeitet sucht Frau Dir. Hoffmann Neu-Ostheim, Schwindstr. 11.

Ein Lehrmädchen
sowie B9441
ein Lehrjunge
aus achtbarer Familie, gegen Vergütung, per sofort gesucht.
Gustav Rennert, Bücher und Kurzwaren, engros & detail. G 3, 14.

Bess. Mädchen
mit gut. Zeugnissen, im Kochen bewandert, für klein. Weinrestaurant gegen hohen Lohn tagsüber gesucht. B9436
D 4, 11.

Braves Mädchen
auf 1. Nov. gesucht. Zweites Mädchen im Hause. 8619
Frau Stadtpfr. Gebhard
Traitteurstraße 46.

Anständ. Mädchen
für häusl. Arbeit per sofort gesucht. Maier, Rupprechtstraße 6, 3. Stock. B9386

Ordentl. braves
Mädchen
auf 1. November zu kleiner Familie gesucht. B9447
Näh. Stef.-Ufer 17, 3. St. r.

Ich suche solides sauberes
Mädchen
für kl. Haushalt per sofort.
B9450 G 7. 10, 1. links.

Suche älteres ehrliches
Mädchen
auch Kriegs-Witwe, gut erfahren im Haushalt und Kochen, womöglich Mithilfe im Geschäft bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Zu erfragen bei (B9419
Friedrich Faas
Mannheim-Neckarau
Friedrichstraße 19
Metzgerei u. Wein-Restaurant.

Ordentliches Mädchen
gesucht. B9417
N 7. 20, 3 St.

Ordentliches Mädchen
das bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, gel. Zimmermädchen vorhanden. Hebelstr. 9, part. B9443

Bessere Person
mit Krankenpflege vertraut und im Hauswesen erfahren, wird für eine Dame zu sofort. Eintritt gesucht. Angeb. unter S. M. 632 an Rudolf Mosse, Mannheim. E111

Tücht. Hausmädchen
für sofort gesucht. B9446
Rich. Wagnerstr. 26, 2 Tr lks.

Zuverlässige B9479
Frau oder Mädchen
tagsüber zu kleiner Familie gesucht Gontardstr. 34, p.

Monatsfrau oder Mädchen
gesucht. Q 2, 14, 2. St B9476

Stellen-Gesuche

Vertretung
gesucht in rentablem Artikel, am liebsten in Lebensmitteln. B9423
Gefl. Angeb. u. M. F. 30 an die Geschäftsstelle.

! Dekorateur !
u. Lackschriftschreiber
aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, sucht per sofort Stellung. Gardinenbranche bevorzugt. Uebernehme evtl. Vertretung. Wenn erforderlich, Kapital vorhanden.
Gefl. Angebote u. N. D. 53 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B9515

Gebildet. Fräulein
(kinderlieb) wünscht passende Stelle in feinem Hause.
Angebote unter N. A. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten B9508

Verkäufe

Herrlich gelegene
Villa
8-, eventl. 2×4-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, Mansardenräume u. Trockenboden ist sofort preiswert
zu verkaufen.
Näheres: Güterverwittlung der Badischen Siedelungs- und Landbank
Karlsruhe, Kriegerstraße 184
Fernruf Nr. 5091. (8319

Kassenschalter
ca. 4.20 breit, 2.20 hoch, zu verkaufen. 8989
Postfach 9, Schwetzingen.

Eckhaus mit Hauswirtschaft
4 Stockwerk, O 5, b. Apollo-Theater sofort unter günstigen Bedingungen zu verk. B9421
Näheres L 6. 9.

Gut eingerichtetes altes
Spenglergeschäft
mit treuer Kundschaft altershalber zu verkaufen. B9493
Angebote unter M. V. 45 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Auto
Marke „Buch", 5 PS., 2sitzl., mit prima Bereifung, fahrbereit, billig zu verkaufen bei Ph. Klee, Zigarrengroßhandlung L 6. 9. B9422

Einige getragene
Herren-Anzüge
billig zu verkaufen. B9420
L 6. 9.

Jackenkleid
dunkelgrau, Größe 42, 3mal getragen, elegant auf Seide gearbeitet, 1. Damenschneider angefertigt, für 480 Mk. zu verkaufen. Anzus. Nachmitt. B 6. 28, 4. St. bei Frau Straub. B9428

Küchenherd
groß, fast neu zu verk. B9418
Schwarzwald-Haus
E 2. 4—5.

Feine goldene
Damenuhr
14 kar. 150 Mk., ein dunkelblauer Damenmantel, mittlere Figur, 70 Mk., ein P. Infanteriestiefel, Nr. 41, 80 Mk. zu verkaufen. Fröhlichstr. 32 bei Elser 3 Stock B9401

14 kar. gold. Schweizer
Armbanduhr
14 Steine billig abzugeben. B9018 Rheinaustr. 15, part

Sonderangebot
in 2 schönen mittelgr braun od. dunkel eichenen
Speisezimmer
à Mk 2500. Passend. Ausziehtisch mit 6 echten Rindlederstühlen 1150 Mk höh. Als Weihnachtsüberraschung sehr geeignet. (Kostenl. Aufbewahrung.) Besichtigung erbeten
Schönberger, S 6. 31.
NB. Preise sind immer noch steigend. 8787

1 Gehrockanzug
2 Mil.-Mäntel
2 Mützen (neu)
1 Uniform (Feldwebel)
preiswert abzugeben. B9043
Näh. Hafenstr. 20, part.

1 Schlafzimmer, komplett, 1 Speisezim., 1 Pitchpine-Küche u. sonstige Möbel billig zu verkaufen B8272
Heuer, U 4. 23, II.

Möbel!
1 komplettes Schlafzimmer, 1 kompl. Pitch-Pine-Küche, Vertikows, Flurgarderoben, Kleider- u. Küchenschränke, Waschkommoden, Nachttische, Tische u. Stühle sind billig abzugeben. 652
Rennert Wwe., T 2, 4.

Ein Posten Federbetten u. Kissen, 1 Pitchp. Kücheneinr. m. Linol., einz. Küchenschr., Betten vollst. u. leer. Anzus. v. 2—6 T 2, 15, Tel. 3965. Gr

Schöne Mahagoni- und Eichen-Schlafzimmer
sowie Küchen, Vertiko, Diwan preiswert zu verkaufen bei B8887 Dietrich, E 3. 11.

Büro-Möbel
Rolladen-Schränke
Stehpulte
Schreibtische
Schreibsessel
Bürotische
Stühle 530
in grösster Auswahl
Daniel Aberle
Fernspr. 1526. G 3, 19.

Besondere Gelegenheit!
Eich. u. nußb. Schlaf- u. Speisezimmer, 3- u. 2 tür., 1 Schlafz. 590, Wohnz. m. Ueberst. imit. 490, Pitch-pine Küche m. Linol. 1 Küche 280, einz. Spiegelschr., pol. u. lack. Schränke, pol., lack. Vertikow, Dipl.-Schreibt., pol. lack. roh. Tische, Roßh.-, Kapok-Woll-, Seegr.-Matr. u. 36 an, Büfetts eich. nußb., billigst bei M. Morgenstern, S 4, 20. (Sa

Ein eleganter fast neuer
Jagdwagen
zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. Bem

Prima
Billardtuche
Friedensware, zu Fabrikpreisen abzugeben. B9081
Ludwigshafen
Gartenstraße 12, II.

Herren-Stiefel
neu, prima Ware, Nr. 40—41 4 Paar, zu verkaufen. B9190
Rheinhäuserstr. 65, part.

Pianos
offerieren preiswert. E26
Dell & Steffel, K 2, 12.

Schlafzimmer, eiche, mahag.-preisw. z verk. (S86 H. Schwalbach Söhne, B 7.4.

Künstlerisches
Tafel-Service B9463
77teilig, mit breitem façonnierten Goldrand (schwere Goldauflage), feinst Friedensfabrikat „Rosenthal" — unbenutzt — Ladenpreis 7000 Mark, ist umständehalber zu Mk. 6800.— auf sofortiges Gebot gegen bar zu verkauf.
Offenburger, München
Hohenzollernstraße 113, IV. r

Gehrock mit Weste
und 1 Garnitur Schläuche u. Mäntel zu verkaufen B9439
Weber, Lattersallstraße 7, II.

Mantel
halbschwer (engl.) mittlere Größe für 120 M. zu verk. Anzus. 4—5 Uhr. U 5, 23, III. Bem

Sakko-Anzug
Jackenkleid, Herren-Stiefel, zu verkaufen. B9452
Otto Beckstraße 6. 1. lks.

Ein Sofa
zu verkaufen. B3456
Bellenstr. 19, Wirtschaft.

Ein gutersh., a. Seide gearb.
Smoking-Anzug
(ohne Hose) billig z. verkaufen B9450 Hch. Langstr. 20, 4 St.

Zu verkaufen:
Ein abgeänderter
Offiziers-Rock
Burgstr. 13. Fiukler. B9458

Getragen. sch. Anzug
für 15- bis 17jährig. Jungen und Mantel zu verkaufen. B9473 C 4. 2. IV.

Kinder-Kastenwagen
(Brennabor) bereits neu, blau, preiswert zu verkaufen.
R 6. 13. part. B9466

Obst-, Busch- und Rosenbäume
und Sträucher wie Erdbeerpflanzen zu verk. Neuostheim, Grünewaldstr. 44. B 9604

Brauner Ueberzieher
80 Mk. P 1, 3a, 4. St. B9432

Pitch-pine-Kücheneinrichtung B9490
versch. Tische und Stühle zu verk. Zipse, M 7. 22, part.

1 Jagdwagen
1 Zweirad
zu verkaufen. B9462
Alphornstr. 47, part.

Kinderschuhe B9497
Größe 26—27, billig z. verk. Schwetzingerstr. 164, 4 St. lks.

Schöne
Brill.-Kravattennadel
in Platin gefaßt, billig zu verkaufen. B9463
K 1, 15, IV.

Große Hermelin-Stola
schwarz, mod. Krimmer-Jackett (Größe 42/44), 1 Paar hohe Damenstiefel (Gr. 39) zu verk. Waldhofstr. 6, 4. St. lks.
B 9496

Zu verkaufen:
1 Kostüm, mittlere Größe, fast neu B9486
1 Damen-Wintermantel und Herren-Ulster
Seckenheimerlandstr. 7, III. r.

Eine Bettstelle
mit Rost, Matratze, wie neu, preisw. zu verkaufen. B9472
Burgstraße 5, Werkstätte

Fast neuer Anzug
Friedensstoff, Größe 1.68, billig zu verkaufen. B9511
Meerfeldstr. 30, III. r.

Zuglampe
für Elektrisch, Gas, Petroleum eingerichtet, verkauft Riegner, Rich. Wagnerstr. 13. B9514

1 guterhaltene B9527
Zink-Badewanne
1,24 m lang, 61 cm breit, für 65 Mk. zu verk. Näher. in der Geschäftsstelle ds. Bl

Neue
Küchen-Einrichtungen
billig zu verkaufen. B9501
Pestalozzistraße 12, 2. Stock.

Elektro-Motor
mit Zubehör für Bod. Wehr. Massage und Maniküre zu verkaufen. B9518
Vollmer, C 1, 13.

Ein Posten
Spielwaren
an Wiederverkäufer sofort billig abzugeben. B9433
Anzusehen nur vormittags bis 2 Uhr P 5. 13a, eine Treppe. Tel. 6245.

2 Fuhren B9461
Mist
zu verkaufen.
Alphornstraße 47, part.

Zwei junge 7 Monate alte
schöne Wolfshunde
(männl. und weibl.) in gute Hände preiswert zu verkaufen Luisenring, U 2, 1a. B9440

Kauf-Gesuche.

Rentables
Privathaus
in guter Lage mit 4—6 Z.-Wohnungen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O. T. 144 an die Geschäftsst 6869

Haus
zu kaufen gesucht. B9487
Ang. u. M. R. 41 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gasthaus oder gutgehende Wirtschaft
in guter Lage, v. 15—20 Mill. Anzahl. zu kaufen gesucht.
Ang. u. M. P. 39 an die Geschäftsstelle d. Bl. B9431

Ausstellungskasten
für Photographien zu kaufen gesucht. Ang u. M. M. 36 an die Geschäftsstelle. B9444

Neue oder noch gut erhaltene
Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift, zu kaufen gesucht. 8945

Joseph Vögele
Mannheim
Abteilung Fabrik für Eisenbahnbedarf.

Wir kaufen waggonweise:
Edel-Kastanien
Geschält, getrocknet, Roßkastanien u. Eicheln. 8957
Zieler & Co.
Hamburg 15.
Telegr.-Adr. Zielmittag.

Weiße B9438
Kinder-Bettstelle
mit Matratze, sowie
Kinder-Sportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote u. P. 191 an General-Anzeiger Zweigstelle Waldhofstraße 6.

Kaufe gebr. Möbel
sowie ganze Einrichtungen.
Kupfermann, H 3, 1.
Telephon 6807. E 34

Kaufe gebr. Möbel,
ganze Einrichtungen. Gu Klinger, T 2, 3, Tel. 4251

Kaufe
Zahngebisse, Kleider und Möbel. 623
Tel. 3965. Starkand T 2, 8.

Piano oder Flügel
zu kaufen ges. Angebote m. Preis unter D. S. 41 an die Geschäftsstelle. B8806

Zu kaufen gesucht:
Nähmaschinen wenn auch
kaput, Nähmaschinengestelle, Schuhmachermaschinen. 565
Pfaffenhuber, H 3, 2 Tel. 393

Gold Brillanten Platin Zahngebisse etc. Juwelen, Uhren kauft, tauscht, Hr.
reell zu hohen Preisen
Günther-Sommer, Q 4, 1, III.
543

Kaufe 1626
gebr. Möbel
sowie ganze Einrichtungen
Tel. 5415 M. Oberstein, S 6, 3

Junger, rassen- u. stubenreiner
Schnauzer
(Rattenfänger)
zu kaufen gesucht. B9250
E 4, 2, 1 Treppe.

Mietgesuche

Jung. Geschäftsmann sucht sofort bis 1. November ein möbliertes Schlafzimmer.
Angebote unt. M. L. 35 an die Geschäftsstelle. B9434

Diplom-Ingenieur Vertreter einer ersten Firma
sucht Raum für ruhiges Büro.
Telephonanschluß vorhanden. Referenzen zur Verfügung. Angebote unter Q. M. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B9070

Große Magazin-Räume
eventl. mit Werkstätte B9477
sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. T. 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausche
meine in bester Lage Heidelbergs gelegene moderne
6-Zimmerwohnung
gegen
5 bis 7-Zimmerwohnung
in guter Lage Mannheims.
Angeb. unt. Q. E. 3 an die Geschäftsstelle. B9044

Zur Vermeidung von Zwangseinmietung
möblierte 2 Zimmer-Wohnung
mit Küche oder Küchenbenutzung von besserer Familie mit 7jährigem Kind gesucht.
Angeb. unt. Q. A. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B9035

Vor Zwangseinmietung.
Beamter sucht
gut möbliertes heizb. Zimmer
per sofort Lindenhof ob Nähe des Schlosses. Angeb. unter N. B. 51 an die Geschäftsst B9510

Für Besitzer grösserer Wohnungen die von Zwangseinmietung bedroht sind: B9481
Kinderloses Ehepaar sucht
2 möblierte oder unmöblierte Zimmer
mögl. m Küche od. Küchenben. Angeb. a. Dipl.-Ing. Knapper b. Bähr, Augartenstr. 87, IV

Von jüngerem Baubeamten
Möbl. Zimmer
mit Licht und Heizung sofort zu mieten gesucht B9528
Näheres Meerlachstr. 11, II.

2-3 Räume
zu mieten gesucht. Bure
Angebote unt. H. E. 29 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

2 leere Zimmer
zentr. Lage, Telef.-Anschluß, auch als Büro geeignet, per 1. Nov. zu vermieten B9507
Raschke, Q 7. 3 b.

Grosses leeres Zimmer
sofort zu vermieten.
A. Kieler, Jungbuschstr. 18, 4. Stock. B9500

Ein ält. anst. Mann als
Dauermieter
gesucht. Dröhle. Waldhof Wachtstr. 17, 2 St r. B9525

Unterricht.

Buchführung
mit Bilanzwesen Stenographie (Sed Maschinenschreiben usw. lehrt auch in Abendkursen
Privat-Handelsschule
Schüritz N 4, 17 Tel. 7185

Junge Dame
wünscht Unterricht in Literatur und gesellschaftlichen Umgangsformen.
Angeb. mit Preis u. M. H. 32 an die Geschäftsstelle B9425

Privat-Handels-Kurse
von 519
Gebrüder Gander
Gründl. Unterr. i. Schönschreiben
Buchführung mit Abschl. Masch. u. Stenogr.
Aufnahme täglich. Prosp. fr.
D2,15 Kunststr. D2 Mannheim 15

Wer erteilt
einem 8jährigen Jungen
hebräisch. Unterricht
Angebote unter M. J. 33 an die Geschäftsstelle B9426

Geldverkehr.

Ungefähr M. 8000
als E111
I. Hypothek
auf gutes Anwesen gesucht. Angebote unt. R. M. 631 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Mk. 5-6000.—
von Selbstgeber, gegen gute Sicherheit, per sofort gesucht.
Angebote u. M. N. 37 an die Geschäftsstelle B9448

M. 100,000.— PRIVATGELD
auf I. Hypothek zu günst. Bedingungen auszuleihen.
EGON SCHWARTZ T 6, 21. Tel. 1754.
E284

Geld-Darlehn
an Geschäftsleute u. Private. Mäßiger Zins, bequeme Ratenrückzahlung. Evtl. auch ohne Bürgen. E99

Betriebs-Kapitalien
Hypotheken
schnell und durchaus reell. Strengste Verschwiegenheit. Millionen-Umsatz nachweisb. Gefl. Anfrag. m. Rückporto an Postfach 123, Mannheim A.

Gelddarlehen a. M. 100. an aufw. erb. sch.
Verl. jed. Stand., schnell diskr. Ratenrückz. b. Berger, C 4, 5. Sprechz. 2—7 täglich 635

Heirat.

Junger Mann, 26 Jahre alt, mit gutem Gemüt, sucht die Bekanntschaft einer jungen anständigen Dame gleichen Alters zwecks späterer
Heirat.
Kriegswitwe mit 1 Kind nicht ausgeschl. Zuschr. u. M. K. 34 an die Geschäftsstelle. B9431

Heirat.
Anständ. Herr, 40 J., ev., vermögend, eigene Wohnung, sucht Anschluß an bess. Frl. oder junge Witwe.
Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild unter B. C. 76 an die Geschäftsstelle B8675

Vermischtes.

Jung. Ehepaar i. Schwarzwald nimmt geg. einmalige mäßige Abfindungssumme
1 Kind
als Eigen an, am liebsten direkt von Geburt.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. B9491

Tüchtige Friseuse
nimmt noch einige Damen an. Ostst. Zuschrift. u. K. 461 an den General-Anzeiger, Zweigstelle Kepplerstr. 42. B9157

613

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repariert. Federn und andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen mit 2jähr. Garantie.
A. Rieger Uhrmacher u. Uhrenhandlg.
H 2, 16/17, neben Marktplatz

Feinmechanik!
Anfertigung aller feinmech. Apparate und Instrumente. Reparaturen jeder Art. Bran
Josef Bossert,
Meerfeldstraße 69.

Erfahrene Flick...
b. auch Kinderkleid...
f. n. einige Nachm...
Ang. u. M. O. 38 ...
Geschäftsstelle d. Bl. ...

Dame best Stand...
sowie Auskunft in ...
Angelegenheit bei ...
Frau (früh Heb.) ...
Anfragen unt. M. ...
die Geschäftsstelle.

Auto-Gummi
Decken u. Schläuche billigst
Voll-Gummi
Aufpressen hier am Platze
Auto-Zubehör
aller Art.
Karbid.
Autogummi-Zentrale
Reparatur-Werkstätte
(Erste Mannheimer ...)
Josef B Rössler
N 4, 23 Tel. ...
Dampf-Vulkanisier...
Erneuerungs-Arbeiten

Größere Vergnügungs-Gesellschaft sucht ...
Nebenzimmer
Donnerstag und ...
Mitte der Stadt
Angebote unter C. ...
die Geschäftsstelle ds. ...

Wer berechnet
elektr. Maschinen
(Elektromotoren und Dynamomaschinen)
Angebote unter E. ...
an die Geschäftsstelle.

Patentröste
billig, tausche auch gebrauchte Röste
Matratzen ...
Otschenaschek, ...
Telephon ...

Stärke-Wäsche
besorgt in kürzester Lieferzeit
Grosswäscherei
Schorpp
Annahmestellen:
N 3, 17
U 1, 9
G 3, 10
Stadtteil Lindenhof: Eichelsheimerstr. ...
Schwetzinger... Dreikönigstraße ...

Wichtig für Hausbesitzer
Klingelleitungen
Reparaturen
führt gewissenhaft aus
Anton Karolus
U 4, 19a.

Haarwasser
gegen Haarausfall, ... Schuppenbildung ...
Prosp. kostenlos.
Heinkelvers. Stuttgart ...
Gutenbergstraße ...

Lampen
f. Gas u. Elektrizität
in allen Preislagen
Peter Bucher, L 6, 11

Entlaufen
1 dunkelgrauer Wolfshund
ohne Halsband, ... auf den Namen „Stolz" hörend.
Gegen Mk. 100.— ... abzugeben.
Kaufmann, Hebelstraße ...

Entlaufen
junger schwarz-brauner ...
Gegen gute Belohnung ... geben.
Zimmer, Kepplerstraße ...

Wir bitten unsere Inserenten bei Neu- u. Abbestellungen dieselben nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer, für die wir keine Verantwortung übernehmen können, vermieden werden.
Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.

MARCHIVUM